

# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei...  
II. durch unsere Auslieferung zugetrugen in der Stadt monatlich Mk. auf dem Lande Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstellen und Postämter sowie unsere Auslieferung nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis III. für die 6 zeilenlange Korpuszeile oder deren Raum, 12mal, die 2spaltige Korpuszeile Mk. Die Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachsch. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von...)  
Mk. Nachtragsgebühr Pfa. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nichterfüllung der durch Fernruf übermittelten Aufträge übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 11.

Sonnabend / Sonntag 27. / 28. Januar 1923.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Auf Grund von § 2 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetze über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an die Werte der Natural- und Sachbezüge und der Deputate vom Landesfinanzamt Dresden für seinen Bezirk anderweit festgesetzt worden.

Für den Bezirk des Finanzamtes Roffen sind die neuen Sätze dieselben, wie sie bereits von den Versicherungsämtern der Amtshauptmannschaft Meissen und der Städte Wilsdruff und Roffen abgelesen bekannt gemacht worden sind. Die neuen Sätze sind auch in Nr. 3 der Sächs. Bauernzeitung vom 21. Januar 1923 abgedruckt.

Diese Festsetzungen sind für die Berechnung des Steuerabzuges maßgebend.

Nähere Auskunft über die hiernach für die einzelnen Arbeitnehmergruppen maßgebenden Sätze erteilt das Finanzamt.  
(Nr. 88 A 1).  
Das Finanzamt.

Roffen, den 23. Januar 1923.

1105

### Zuckerverteilung.

Das Wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß als zweite Januar-Mundzuckerquote ein halbes Pfund auf Abschnitt E der Zuckerkarte ausgegeben werden soll.

Meissen, am 23. Januar 1923. 1104 Der Kommunalverband Meissen-Land.

### Reichsmietengesetz.

Die örtlichen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz können vorläufig noch nicht erlassen werden. Es ist aber für die Errichtung von Hauskonten und für die Einzahlung auf diese sowie über die Wahl der Mietervertreter vom Stadtrat eine längere Bekanntmachung erlassen worden, die an den Anschlagtafel aushängt und im Zimmer Nr. 15 des Verwaltungsgebäudes zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Wilsdruff, am 25. Januar 1923. 1102 Der Stadtrat.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Im Reichstag brachte Finanzminister Hermes den neuen Reichshaushalt mit einer Rede ein, in der er scharf gegen die Ruhrbesetzung protestierte.

Die Franzosen beabsichtigen, den General Wegand zum Diktator des Ruhrgebietes zu ernennen und das ganze Gebiet vollständig vom Reiche loszutrennen.

Die Franzosen und Belgier haben wieder eine größere Anzahl deutscher Beamten verhaftet bezw. aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Deutsche Protestnoten wurden von Poincaré abermals zurückgewiesen.

Die Abwehr der französischen Gewalttaten durch die Ausbehnung der Streikbewegung ist im Fortschreiten. Die Rhein-Schiffahrt steht vor der Stilllegung.

Das Mainzer Kriegsgericht verhängte gegen die deutschen Bergwerksdirektoren hohe Geldstrafen und berurteilte Geheimrat Raiffeisen und Dr. Schultius zu je einem Jahr Gefängnis.

Hamborn ist von belgischen Eisenbahntruppen besetzt worden. Das Eisenbahnpersonal hat den Verkehr stillgelegt.

### Richtige Antwort.

Die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke haben sämtliche Verträge mit den lothringischen Erzaruben aufgehoben und mit schwedischen Erzaruben neue langfristige Verträge auf Erzlieferung vereinbart. Bereits vor einigen Tagen sind auch mit Kanada und Spanien Verhandlungen über die Lieferung von Eisenerzen angeknüpft worden, wodurch wir nun vom Bezug lothringischer Erze völlig unabhängig werden.

Auf der Hamburger Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie im April vergangenen Jahres hielt der bekannte Syndikus Dr. Hans Krämer eine Rede, die vielfach damals sehr starkes Kopfschütteln erregte. Mit fast begeisterten Worten empfahl er ein künftiges wirtschaftlich-technisches Zusammenarbeiten der deutschen und französischen Montanindustrie und vergah dabei völlig ein: die französische Industrie vertritt dieses Zusammenarbeiten nur so, daß die Deutschen dabei die Rolle der Fronknechten spielen sollen.

Das war dreiviertel Jahr, bevor diese französischen Absichten ihren weithin sichtbaren Ausdruck durch die Besetzung des Ruhrgebietes fanden; zwangsmäßig sollte das deutsche Wirtschaftsgebiet zum Anschluß an das französische gebracht werden. Darauf hat aber die deutsche Industrie nunmehr mit der Aushebung der lothringischen Verträge die richtige Antwort gegeben.

Diese lothringische Eisenindustrie ist überhaupt durch unsere bisherigen wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen schon ziemlich ins Gedränge gekommen. Bekanntlich ist der einzige Koks, den jene Eisenhütten zur Aufbereitung ihrer Eisenerze gebrauchen können, der rheinisch-westfälische. Vor einiger Zeit ist mit großem Lärm in der französischen Presse verkündet worden, daß es technisch gelungen sei, auch aus der Saartobler geeigneten Koks zu gewinnen; nunmehr brauche man den deutschen Koks nicht mehr. Jetzt kommt die Probe aufs Exempel, und — es war ein Schwindel.

Frankreich hat seit dem 20. Januar nicht eine einzige Tonne Koks oder Koks erhalten, seit dem 11. Januar, dem Tage des Einmarsches ins Ruhrgebiet, im ganzen nur noch 60 000 Tonnen, da die abtollenden Kohlenzüge nicht mehr angehalten werden konnten; am 19. sollten die letzten vier Wagen bei Ebrang über die Grenze. Jetzt blieb den früher so stolzen französischen Industrieführern nichts anderes übrig, als in England Koks zu beschaffen, was in ausgiebigstem Maße geschehen ist, was aber auf die Frankweidung einen recht niederschlagenden Einfluß geübt hat. Nun kommt noch der zweite Schlag, die Boykottierung der französischen Eisenerze durch Deutschland. Seitdem durch den Versailles-Vertrag Lothringen an Frankreich angegliedert wurde, betritt dort ein solcher Überfluß in der Eisenproduktion, daß Frankreich — mit Hilfe der billigen

deutschen Reparationskohle — auf dem Weltmarkt die billigsten Angebote für Hüttenprodukte machen konnte. Und der stärkste Abnehmer für die Eisenerze selbst ist Deutschland gewesen. Damit ist es nun vorbei: Kohle gibt es nicht mehr aus Deutschland, keine Eisenerze wird man an die „Voches“ auch nicht mehr los — da scheint das ganze Ruhrgebietener wirklich nicht recht zu lohnen. Weder wirtschaftlich, noch gar politisch. Man hat falsch kalkuliert.

Das hat man übrigens von vornherein getan. Man dachte sich jenseits des Rheins das „Zusammenarbeiten“ mit der deutschen Montanindustrie so, daß man u. a. die Überleitung von „nur“ 60 % des westdeutschen Aktienkapitals in französische Hände verlangte. Das ist vor dem 11. Januar ebenso abgelehnt worden wie — zur unangenehmen Überraschung der Franzosen — auch jetzt — nach dem Einbruch in das Ruhrgebiet. Um so eigenartiger ist es, daß es in Deutschland immer noch einen kleinen Kreis von Leuten gibt, die trotz alledem ihre Sehnsucht nach einem „Zusammenarbeiten“ mit der französischen Industrie nicht aufgeben wollen, Leute, die nicht in den Kreisen des Produktiv-, sondern des Reichtums zu suchen sind.

Es kommt diesen Leuten anscheinend gar nicht zum Bewußtsein, wie verhängnisvoll ihr Treiben ist. Wenn man es empfindet, daß sämtliche deutschen Aktien-gesellschaften neue Aktien in Höhe von 30 % des bisherigen Aktienkapitals ausgeben und diese neuen Anteile der französischen Regierung zur Verfügung stellen sollen, so ist das nicht nur etwa in der französischen Kammer vorgeschlagen worden, sondern auch einzelne Deutsche begeistern sich dafür. Das ist kann noch eine Harmlosigkeit. Bezeichnend ist übrigens, daß der Vorschlag in der französischen Kammer lebhafteste Zustimmung gefunden hat.

Und was sollen wir dafür erhalten? Wage Redensarten, unbestimmte Versprechungen; so etwa wie: „Frankreich wird dann an einer wirtschaftlichen Wiederverstärkung Deutschlands ein großes Interesse haben.“ Vielleicht würden dann die Besatzungstruppen entfernt werden oder gar der polnische Korridor wieder an Deutschland zurückfallen: Vielleicht, vielleicht... Nur eine Tatsache ist da, eine harte, brutale Tatsache: die Besetzung des Ruhrgebietes. Und das ist eine machtpolitisch, nicht wirtschaftlich zu wertende Tatsache. Kampf ist die Parole, ein machtpolitischer Kampf mit wirtschaftlichen Mitteln. Phantasien sind es, die unsere Widerstandsfähigkeit lockern wollen.

Dr. Fr.

### Abtrennungsgelüste.

Gegenwehr durch zunehmende Streiks.

Die Franzosen haben ihre bisherigen Mißerfolge im Ruhrgebiet vollständig eingesehen und wollen nun mit schärferen Mitteln zu Werke gehen, um ihr Ziel zu erreichen.

Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten De Troquer ist mit General Wegand nach dem Ruhrgebiet abgereist. Dort sollen die beiden die Möglichkeiten für eine einheitliche Organisation der Besetzung und Verwaltung des Ruhrgebietes untersuchen. Man hofft, in ganz wenigen Tagen das Ruhrgebiet vom übrigen Deutschland abgerissen zu haben.

Mit größter Besorgnis werden in Paris die Streikmeldungen aus dem besetzten Gebiet verzeichnet. Der Transportarbeiterverband hat beschloffen, die Schifffahrt auf dem Rhein einzustellen.

Infolge dessen sind auch in Mannheim die in der Rhein-Schifffahrt beschäftigten Personen in den Streik getreten. Jeder Schiffsverkehr auf dem Rhein ruht. Ähnliche Meldungen laufen zahlreich ein. Z. B. versuchen die Franzosen in Düsseldorf, 1800 Mann Genietruppen von Düsseldorf nach Duisburg zu bringen. Daraufhin wurde der Personenverkehr stillgelegt. Sämtliche Eisenbahnerorganisationen im neubesetzten Gebiet haben in einem Schreiben an die Reichswehrkommission in Essen auf neue den schärfsten Protest gegen die rechtswidrigen

### Unwahre und gefährliche Gerüchte.

Vom Ausland aus verbreitet.

Das Oberpräsidium in Münster tritt den im besetzten Gebiet verbreiteten Gerüchten entgegen, nach denen starke Einstellungen in die Reichswehr vorgenommen werden. Derartig gefährliche Meldungen seien geradezu geeignet, Unheil über das Vaterland zu bringen. Hunderte von Arbeitern hätten ihre Arbeitsstätten verlassen und seien nach Münster und nach anderen Orten gefahren, um sich für das Heer zur Verfügung zu stellen. An dem ganzen Gerücht ist natürlich kein wahres Wort.

Die Reichswehr denkt nicht daran, auch nur einen Mann über die nach dem Friedensvertrag festgelegte Stärke hinaus anzunehmen. Ebenso verhält es sich mit der Schutzpolizei. Solche Meldungen würden wahrscheinlich aus dem Ausland in deutsche Zeitungen lanciert und verstärken die schlimme Lage, in der Deutschland sich zurzeit befindet.

### Das Mainzer Urteil.

Sechs Geldstrafen und zwei Gefängnisurteile.

In drei getrennten Verfahren hat das Mainzer Kriegsgericht die Besatzungsbeamten und die Herren Dr. Schultius und Raiffeisen verurteilt. Es wurden folgende Geldstrafen verhängt:

- Fritz Thynssen zu 5100 Frank,
- Generaldirektor Engelmann zu 6020 Frank,
- Generaldirektor Wästenhüser zu 3040 Frank,
- Generaldirektor Roffen zu 15 632 Frank,
- Generaldirektor Spindler zu 47 732 Frank,
- Generaldirektor Dife zu 22 400 Frank.

Der Unterschied in den einzelnen Strafmaßnahmen erklärt sich aus den verschiedenen Quantitäten der angeforderten Kohlenmenge.

Der Düsseldorfser Landesfinanzamts-Präsident Dr. Schultius wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, ebenso Geheimrat Raiffeisen, der Präsident der Bergwerksdirektion in Recklinghausen.

Beide erhielten Strafaufsicht und wurden sofort in Freiheit gesetzt. Unmittelbar im Anschluß an die Gerichtsverhandlung wurde ihnen mitgeteilt, daß sie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen seien. Sie wurden durch zehn Kriminalbeamte, unbekannt wohin, weggeschafft.

### Die Justizkomödie.

Aus Mainz wird uns zu den Kriegsverurteilungen von besonderer Seite geschrieben:

Ganz Mainz lacht, doch wohl nicht nur Mainz, sondern auch das andere Mainz lange und das jetzt neu besetzte deutsche Gebiet: Deutschland lacht; gewiß nicht laut dort, wo die französischen Bajonette blühen und die Spionenschleichen, dort lacht es nur mit Genugtuung in den Augen lautlos, grimmig. Gestern hat Frankreich eine neue Niederlage erlitten in der langen Reihe derer, die mit dem 11. Januar ihren Anfang nahmen.

Die Komödie im Justizpalast ist Komödie geblieben, sie wurde nicht zur Tragödie, was manche wohl befürchteten. Zwar haben die Franzosen, die im Schwurgerichtssaal Richter und Ankläger zugleich spielten, haben die Richter dieses Kriegsgerichts mitten im Frieden hohe Strafen verhängt, aber — diese Strafen werden nicht vollstreckt.

Man kam stolz und freudig aus der Verhandlung stolz darüber, daß die „Angesagten“ Deutsche in dem Sinne besser Bedeutung sind, starke, treue, furchtlose Kämpfer, und froh darüber, daß aus diesem Saale ein breiter Strom dieses deutschen Geistes sich ergießen wird über das feilsch so niedergedrückte Deutschland. Das Spiel ist auch zu kratz. Der Staatsanwalt, also der Vertreter Frankreichs, der Hüter dessen, was die Franzosen „Recht“ nennen, ist der typische Franzose, der mit Vorliebe seinen Subjektivismus an der Welt herumwirft. Drei Gerichte

find in Marokko während des Krieges auf Grund der von ihm geführten Untersuchung wegen angeblicher Spionage erschossen worden, andere ließ er ins Zuchthaus oder in französische Strafkolonien deportieren. Und auf deutscher Seite der Essener Rechtsanwalt Dr. Grimm, der feststellt, daß nach internationalem Recht und nach der Haager Konvention ein Kriegsgericht doch nur auf feindlichem Territorium möglich ist. Wenn also die deutsche Regierung eine Verordnung erläßt, so hat sie bindende Kraft auch im Ruhrgebiet, und die Verordnung des Generals Degoutte wegen Ablieferung der Kohlen ist rechtswidrig. Ein Verstoß gegen den Versailler Vertrag ist es auch, daß die Bestimmungen der Rheinlandkommission auf das Ruhrgebiet ausgedehnt worden sind.

Die Rede des Rechtsanwalts Dr. Grimm rief eine Erinnerung wach. Er war Verteidiger von Belgieren, die sich während des Krieges weigerten, gewisse Befehle des deutschen Generalgouvernements auszuführen. Sie begründeten das mit der Erklärung, daß sie dadurch die Interessen ihres Vaterlandes schädigen würden. Auch sie mußten vor ein Kriegsgericht, aber — sie wurden freigesprochen von den deutschen „Barbaren“. Die deutschen „Angeklagten“ aber sind verurteilt worden, nicht weil sie die Kohlenlieferungen verweigert, sondern weil sie „einen Requisitionsbefehl nicht befolgt“ haben.

Als die fünf „Schwerverbrecher“ aus dem Gerichtsgebäude herauskamen, brüllten ihnen die Huldigungen Deutschlands entgegen, für das sie im Kerker und auf der Anklagebank geklitten hatten. Nun haben die armen Franzosen seit acht Tagen keine Kohlen bekommen; die Gerichtsverhandlung hat auch nichts erbracht, wodurch die finanziellen Nöten Frankreichs gelindert werden. Und oben drein werden sie auch noch ausgelacht. Das alles ist doch recht schmerzhaft für die „grande Nation“.

#### Zusammenstoß mit den Franzosen.

Im Anschluß an die Verdrängung der Menschenmenge vor dem Mainzer Zentralfotel durch französische Kavallerie kam es zu einzelnen Zusammenstößen zwischen dieser und Teilnehmern an der Kundgebung. Mehrere Personen sollen verhaftet worden sein. Kavalleriepatrouillen durchzogen während der ganzen Nacht die einzelnen Stadtteile. Der Platzkommandant der französischen Truppen in Mainz gab durch Plaueranschlag bekannt, daß die Truppen Befehl erhalten hätten, eventuell von der Waffe Gebrauch zu machen.

### Polnische Hilfe für Frankreich.

#### Verbündungen für die Ruhrbesetzung.

Trotz der amtlichen Ablehnungen der polnischen Minister scheint es mit der angeblichen Neutralität Polens gegenüber dem französischen Einfall in deutsches Gebiet nicht weit her zu sein. Aus halbamtlicher Berliner Quelle wird gemeldet:

Nach einer aus Warschau stammenden Nachricht hat das polnische Kriegsministerium angeordnet, daß solche gedienten Mannschaften des polnischen und früheren deutschen Heeres sich sofort durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde der französischen Regierung zur Verfügung stellen sollen, die dem Post-, Eisenbahn-, Bank- sowie berg- und hüttenmännischen Dienst angehören.

Die Mannschaften sollen in kleineren Trupps über Sokołowiec, Warschau, Danzig verladen werden, von wo Verschiffung nach dem Ruhrgebiet erfolgt. Verlangt wird volle Kenntnis der deutschen Sprache. Äußerst hohe Entlohnungen sind zugesichert.

### Der neue Reichshaushalt.

Minister Dr. Hermes vor dem Reichstag.

(20. Sitzung.) Berlin, 25. Januar.  
In der heutigen Sitzung verlas Präsident Lohde zunächst Sympathiegramme des Tiroler Landtags, der Stadtverwaltung Graz und der deutschen Abgeordneten des italienischen Parlamentes. Den Anlaß dazu bot das Eindringen der Franzosen in das Ruhrgebiet.

Hierauf wurde das deutsch-amerikanische Abkommen über die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Ansprüche Amerikas an Deutschland aus dem Versailler Vertrag ohne Auseinandersetzungen in allen drei Lesungen an-

genommen. Die Novelle, durch die die Wohnungsbaugabe verbrieflicht wird, wurde dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Ferner wurde in dritter Beratung ein Gesetzentwurf angenommen, der die versicherungstechnische Festlegung der Durchschnittslöhne der Landarbeit der Selbstverwaltung anpaßt. Nun kam man zur 1. Beratung des Reichshaushalts für 1923. Sie wurde, wie üblich, eingeleitet durch eine

#### Rede des Reichsfinanzministers.

Minister Dr. Hermes führte aus: Der Haushalt des Reiches steht unter dem Druck der Tatsache, daß die Ausgaben der Markentwertung viel schneller folgen als die Einnahmehöfen. Weiter wird er gekennzeichnet durch die Unsicherheit der Zahlen. Der Haushaltsplan kann deshalb nur den Wert eines Programms haben. Der außerordentliche Haushalt schließt aber mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 66 Milliarden

ab. Bei der Postverwaltung sind die Ersparnismaßnahmen in vollem Gange. Sie bestehen in der Verminderung des Personals, in weitgehender Desorganisation und Vereinfachung. Bei der Post bleibt ein Ansehensbedarf von 82 Milliarden. Die Eisenbahnerverwaltung hofft ihren Fehlbetrag durch eine Anpassung der Tarife an die Selbstentwertung und durch Verminderung des Personals ausgleichen zu können. Die große Erhöhung der Ausgaben für die Beamtenbesoldung ist eine Folge des Marksturzes, und dieser wieder ist eine Folge der Ruhrbesetzung. Es besteht die große Gefahr, daß durch diesen brutalen Eingriff der jubile Mechanismus der Ruhrindustrie und damit

das Herz der deutschen Wirtschaft ins Stoden gerät.

Der Grund für das Vorgehen Frankreichs sind die Pläne der französischen Wirtschaftsimperialisten, mit Gewalt eine Vereinigung von Eisenerz und Kohle unter französischer Führung zu erzwingen. Wir werden diesem Gewaltakt unseren Widerstand mit allen Mitteln entgegenstellen. (Beifall.) Über schon der französische Versuch bringt schwere Schäden für die deutsche und die europäische Wirtschaft. Die Regierung wird demnach dem Reichstage eine größere Kreditforderung unterbreiten zur Deckung der Wirtschaftsschäden der Ruhrbesetzung. Die ohnehin schon knappen Lebensmittel sind dort von dem französischen Militär vielfach mit Beschlagnahme belegt worden. Unter Volk wird zu einer Einschränkung der Lebenshaltung und zur Abwehr vom Luxus genötigt sein. Die Regierung wird dieser Notwendigkeit durch ein Notgesetz Rechnung tragen. Wir werden Mittel auswirken müssen, um die ausländische Hilfstätigkeit für unsere hungerrnde Bevölkerung weiter zu ermöglichen. Den ausländischen Helfern sagen wir unseren wärmsten Dank. Wir werden den unter der Selbstentwertung zusammenbrechenden Kleinrentnern Hilfe leisten müssen. Eine weitere Verschlechterung der Ernährung unseres Volkes darf nicht eintreten. Die Behauptung, Deutschland verschlechtere absichtlich den Markkurs, wird schon dadurch als Verleumdung gekennzeichnet, daß bei jeder Hoffnung auf eine Verständigung sich der Kurs gebessert hat. Mit größerem Recht können wir vom bösen Willen Frankreichs sprechen, das durch seine Gewaltpolitik jede Möglichkeit der Reparation zerschlagen hat. Die deutschen Erfüllungsangebote sind von der französischen Regierung brüsk zurückgewiesen, die letzten gar nicht einmal mehr beantwortet worden. Frankreichs Politik verfolgt Ziele, bei denen ihm die Reparationsleistung Deutschlands gleichgültig ist. (Lebhafte Zustimmung.) Der Reichsfinanzminister ging dann näher auf die Besetzung des Ruhrgebietes ein und betonte dabei: Wir betrachten aufs neue, daß wir dieser Gewaltpolitik den härtesten Widerstand entgegenzusetzen werden. Es wäre eine Schmach sondergleichen, wenn es dem Druck militärischer Gewalt gelingen sollte, Frankreichs Pläne zu verwirklichen. Die bisherige Erfüllungspolitik hat den Erfolg gehabt, daß Frankreich ganz allein steht, und daß das ganze deutsche Volk einzig in der Abwehr französischer Gewaltpolitik ist.

Es geht jetzt um Sein oder Nichtsein der Nation.

Einheit und Geschlossenheit ist jetzt das Gebot der Stunde. Kein einziger Zwist darf jetzt die Abwehr fällen. Es darf aber jetzt auch keine Aufspaltung des Volkes zu Unbesonnenheiten geschehen. Re besonnenen wir auftreten, um so stärker werden wir in den Weisungen sein, das Boykott und Maßnahmen anderer als Verhandlungsinstrumente in wirtschaftlichen Fragen von uns ein für allemal abgelehnt werden. (Lebhafte Beifall, Händeklatschen auf den Tribünen.)

Hierauf sprach der Abg. Weis (Soz.). Er behauptete, mit-schuldig an der Ruhrbesetzung sei unsere verkehrtschließende Steuerpolitik. Er beantragte die geplante Aushebung des Depotszwanges. Sodann verlas er eine Anweisung für die französischen Propagandisten im Ruhrgebiet, die sich besonders an die Sekretäre der Gewerkschaften wenden sollen. Darin werde als wirksamstes Werbemittel die ungerochte Steuerpolitik der deutschen Regierung angeführt. Der Versuch Frankreichs, durch eine Zollgrenze das Ruhrgebiet vom übrigen Deutschland zu trennen, bedeute weit idämmere, als was

in Oberschlesien geschehen ist. Wollen die übrigen Entente-mächte auch dem noch tatelos zusehen oder wollen sie endlich rufen „Hände weg!“ Die furchtbare Zerstörung, versicherte der Redner zum Schluß, ist nicht allein auf die Markentwertung zurückzuführen, sondern auch auf Hunger und Preis-treiberei. Auf gesetzgeberischem Wege muß dagegen rücksichtslos eingeschritten werden. Es ist zu wenig bekannt, daß die deutschen Arbeiter die schlechtesten entlohnten der ganzen Welt sind.

#### Erklärung der bürgerlichen Parteien.

Alsdann gab der Abg. Koch-Beser (Dem.) im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei eine kurze Erklärung ab, in der es hieß:

Zu den Einzelheiten des Reichshaushaltes Stellung zu nehmen, ist unmöglich in einer Zeit, in der diesem Staat die Pläne durch einen rechtswidrigen Überfall zerschlagen sind. Noch mehr ist Zurückhaltung im Austragen innerer Streitigkeiten geboten, weil innere Geschlossenheit notwendig ist. In der auswärtigen Politik ist es wichtiger, einmütig zu handeln als zu reden. Hier ist die Regierung be-rufen, zu führen, sonst niemand. Die Haltung der Regierung in der äußeren Politik hat unsere Billigung. Allein in der Kraft und Einheit des deutschen Volkes liegt seine Hoffnung. Nachdem diese Erklärung vom Hause mit großem Beifall aufgenommen worden war, wurde die Sitzung vertagt.

### Neue Bergarbeiterlöhne.

#### Erhöhung der Kohlenpreise bevorstehend.

Bei den Lohnverhandlungen in Essen wurde eine Einigung über die Neuregelung der Bergarbeiterlöhne erzielt. Danach wird für die Zeit vom 16. bis 31. Januar eine einmalige Ausgleichszulage von 9000 Mark für Arbeiter über 20 Jahre gezahlt. Diese Zulage vermindert sich um je 1000 Mark in den verschiedenen Altersklassen bis zu 15 Jahren. Die Mindestzulage beträgt für einen 15jährigen Arbeiter 4000 Mark. Ferner wird eine einmalige Kinder- und Hausstandszulage von je 1000 Mark ausbezahlt. Am 1. Februar tritt eine Erhöhung der Löhne um 3066 Mark je Mann und Schicht sowie eine Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes um je 130 auf 280 Mark ein.

In welcher Höhe und in welcher Art dadurch eine neuerliche Steigerung der Kohlenpreise veranlaßt werden wird, soll sich in den nächsten neuen Verhandlungen in Berlin ergeben. Von interessierten Kreisen wird behauptet, es werde eine Kohlenpreiserhöhung von 100 % eintreten.

### Neueste Meldungen.

#### Die Hilfe des Auslandes.

Berlin. Eine wirksame politische Hilfe der Engländer und Amerikaner hat noch nicht eingesetzt. In Amerika hat allerdings das Auftreten des Senators Borah, der dem amerikanischen Volke vorhält, daß diese Politik des „Beschählers“ für Amerika unwürdig ist, großen Eindruck gemacht, und in England hat die Arbeiterpartei von der Regierung in aller Form eine energische Interventionspolitik in Mitteleuropa gefordert. Letztlich ist jedoch nur aus den neutralen Ländern zu erwarten. So haben die Verbände der im Niederländischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Arbeitsschichten beschlossen, zunächst 2% des Vermögens des Niederländischen Gewerkschaftsbundes für die deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Auch eine holländische Firma hat dem Reichsfinanzminister einen Scheck über eine halbe Million Mark mit der Bitte zur Verfügung gestellt, das Geld zur Unterstützung der Kohlenarbeiter im besetzten Ruhrgebiet zu verwenden.

#### Gegen den Kohlenraub.

Berlin. Der Reichskohlenkommissar gibt bekannt: Da die rechtswidrigen französisch-geleiteten Maßnahmen gegen das Ruhrgebiet eine Störung der dem Reichskohlenkommissar obliegenden Kohlenverteilung bewirken, so wird den im Kohlenhandel tätigen Personen verboten, der Tätigkeit der von feindlicher Seite eingesetzten Stellen durch Auskunftserteilung, Vorlegung von Geschäftsbüchern und Geschäftspapieren, statistischem Material usw. Vor-schub zu leisten.

### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

15)

„Ach bitte, Herr von Schönstedt —“, wies sie ihn rauh zurecht.

Es war, als ob eine eiserne Hand nach ihrem Herzen ge-griffen hätte, als sie Gekarses Bild gewahrte — gleichsam, als ob er sich ihr jetzt in Erinnerung bringen, sie warnen, sie höhnen wollte — damals war es ja auch eine Stunde zu zweien gewesen! Sie warf einen schenen Blick nach Gernot, der düster vor sich hinah.

Kainas merkwürdiges Erschrecken beim Anblick dieses Bildes hatte ihn aus dem beklügenden Wahn gerissen, daß er ihr etwas sei — gegen diesen Absonder-lichen mit den tiefen blickenden Augen kam er freilich nicht auf — und wer, mit einer schwebelustigen Seele begabt, diesen Mann liebte, war gegen jeden anderen Einfluß gefeit! Und sicher tat sie das, sonst hätte sie nicht so oft so verloren vor sich hingestarrt und wäre gegen ihn nicht so unbefangen und — mütterlich gewesen — er war eigentlich ein Tor, alles so tragisch zu nehmen.

Da legte sie ihren Arm auf seinen Arm.  
„Sie hören ja gar nicht, Herr von Schönstedt. Woran denken Sie? Sie sehen so finster aus!“

„Eine Frage, Frau Gräfin. Wer ist jener Mann?“  
ragte er mit rauher Stimme.

Ein kühl verwunderter Blick traf ihn.

„Ben meinen Sie, Herr von Schönstedt? Ah so, ich mag es Ihnen doch bereits — Sie hörten aber nicht! Marthe Conradi — der schönste Mann von Rom! Jetzt ist er tot —, und in kurzen Worten erzählte sie von ihm.“

„Und — und —“, er stotterte, als habe er nach dem offenden Worte, dann plötzlich, unvermittelt — „und er stand Ihnen nahe, Frau Gräfin?“

„Nein, Herr von Schönstedt! — Wie kommen Sie darauf? Jedoch schaute ich ihn und habe seinen frühen Tod von Herzen bedauert.“

Er atmete auf. Ja, er glaubte ihr. So ruhig konnte keine Frau von dem Geliebten ihres Herzens sprechen. Beide schwiegen; gedankenlos nahm er ein Stück zur Hand, das auf einem Tischchen neben ihm lag. Er blätterte flüchtig darin, bis sein Auge auf einem Wedich hielten blieb.

„Was sehe ich, — Gernot von Schönstedt liest Ge-

dichte — er, der immer so weagertend über „das alte Zeug“ sprach?“ lächelte sie. „Lassen Sie doch sehen, was — Buch der Nieder?“ — nein! — Ein Gedanke — lesen Sie mir etwas vor.“

„Wirklich, gnädige Frau, wirklich, das, was ich so eben gelesen?“ fragte er ernst mit eigenem Blick.

„Ja, warum fragen Sie noch! Ach höre es gern —“  
Und er begann zu lesen:

„So soll es enden denn,  
Nahr wohl, du liebe Frau,  
Nahr wohl, du traute Stadl,  
Was doch kein Ende hat!“

„Ach in dein blaues Aug  
hab ich zu tief geschaut,  
Und in dein lauchend Herz  
sprach ich zu laut, zu laut.“

Und schloß die Nacht nicht mehr  
Die müden Augen zu;  
So soll es enden denn  
Mit langer, langer Ruh!“

„Wohl fliehet der Rhein hinab  
Nahr manches lange Jahr,  
Eh ich verassen hab,  
Wie schön, wie schön das war!“

Als er acendete, blickte er auf die Frau ihm gegen-über. Bleich, mit erstarreten Händen, sah sie da, den blonden Scheitel tief gesenkt, und leise wiederholten ihre Lippen:

„So soll es enden denn  
Mit langer, langer Ruh!“  
Pflöglich sah sie auf und gerade in die Schmerzlicht auf sie gerichteten Augen des jungen Offiziers. Und wie eine Erleuchtung überkam sie es:

„Sie wollen fort, Schönstedt, fort für immer.“  
sagte sie fast, „Ja, lügen Sie nicht, daher der Urlaub, daher —“, sie kam nicht weiter; wie ein plötzlicher Krampf überfiel es sie; sie konnte nicht weiter denken.

„Ja“, sagte er leise, „ich muß!“  
„Und warum —?“  
„Das fragen Sie mich! Heute wollte ich es Ihnen saagen, ich wollte Abschied nehmen —“

„Abschied nehmen?“ wiederholte sie fast unhörbar.  
„Ja, Abschied! Mein Vater wünscht, daß ich sobald wie möglich das Gut übernehme und dann zum Kräh-

nahr beirate. Er ist atemlich abrechtlich geworden, und ich möchte ihm nicht gern entgehen sein.“

So ruhig kamen diese Worte von seinen Lippen, als ob er eine ganz gleichgültige Tatsache feststellte, und ebenso ruhig entgegnete sie ihm, sich übermenschlich beherrschend:

„Natürlich, Herr von Schönstedt, müssen Sie Ihrem Vater gehorchen und ihm die Stütze sein, die er für sein Alter nötig hat.“

„Mein Abschiedsgesuch ist geschrieben, und meinem Vater habe ich mitgeteilt, daß ich mir jetzt zehn Tage Urlaub geben lasse, um in dieser Zeit alles Nötige mit ihm zu besprechen — und — und —“ er brach ab; sie aber vollendete mit mühsamem Lächeln — „und die Verlobung mit Baroness Mitterer ist schon zu ver-öffentlichen; nicht wahr, das wollten Sie doch saagen?“

„Gräfin!“ mit verhaltener Qual rief er das aus. Sie überhörte es jedoch und sprach weiter in ihrer starren Ruhe:

„Lesen Sie doch weiter, Schönstedt! Wo waren wir nur stehen geblieben —“

„Erlassen Sie es mir, Frau Gräfin, ich kann nicht!“  
Stumm saßen sie sich gegenüber und warteten nicht, sich anzusehen. Aber, das war nicht zu ertragen; er warf einen Blick auf die Uhr — der Graf mußte bald zurückkommen, und ihm in dieser Stimmung ent-gegenzutreten, war unmöglich. Er stand deshalb auf.

„Wollen Sie mich für heute beurlauben, Frau Gräfin, und dem Herrn Grafen meine besten Empfeh-lungen ausdrücken. Meinen Dank für die mir erwic-sene Gastfreundschaft werde ich morgen selbst noch ansprechen, da mir jetzt die Zeit fehlt, zu warten, bis der Graf zurückkommt. — Und Ihnen, gnädige Gräfin, kann ich nicht saagen, wie groß meine Verehrung für Sie ist, ohne banal zu werden.“

Er verneigte sich und drückte einen inbrünstigen Kuss auf ihre Hand, die wie leblos in der seinen lag.

Nach einmal verneigte er in ihre schönen Augen zu sehen; sie hielt sie aber gesenkt, während es fürm-lich: „Loben Sie wohl, lieber Schönstedt, bewahren Sie uns ein freundlich Gedenden — und viel Glück —“ von ihren Lippen kam.

Mit traurigem Blick überflog er die schöne Gestalt und das in der starren Ruhe fast unheimlich erchei-nende Gesicht der jungen Frau — dann wandte er sich zum Gehen. Als er die Hand auf den Türgriff legte, konnte er nicht anders — er mußte sich noch ei-mal umsehen. Keinas stand noch so da wie vorher; nur hatte sie beide Hände auf ihr Herz gepreht, und ihre Augen traueten einen todestraurigen Ausdruck.

# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. Januar 1923.

## Bringt Opfer!

Deutsches Land ist völlerrechtswidrig von bewaffneten Heeren Frankreichs und Belgiens besetzt, deutsche Brüder und Schwestern leiden unter ihrer Willkür. Deutsche Not hat alle Volksschichten geeint in dem Gedanken der

Verteidigung deutschen Rechtes gegen die Gewalt. Die Brüder an Rhein und Ruhr halten in heldenmütigem Abwehrwillen den feindlichen Bedrückungen stand und hoffen auf die Hilfe ihrer Volksgenossen im Reich. Der Abwehrkampf ist die Waffe des Arbeitnehmers. Doch seine Waffe würde bald stumpf werden, wenn nicht weite Kreise zu Hilfe eilen. Dann würde aber auch Deutschlands letzte und größte Hoffnung zusinken, denn der Widerstand unserer Brüder mühte erlahmen und deutsches Land verloren geben.

In allen Kreisen des deutschen Volkes ist jetzt der Opfergeist. Überall werden von Berufsorganisationen und Verbänden Sammlungen für die leidenden Angestellten und Arbeiter des Ruhrgebietes organisiert. Bereits sind namhafte Beträge — viele Millionen — in den verschiedenen Zentralen zusammengefloßen. Allwärts haben die Zeitungen Sammelstellen aufgelegt, um den opferreudigen Brüdern ihre Hilfsfähigkeit zu ermöglichen. Chemnitz hat am ersten Tage der Sammlung 3/4 Million Mark aufgebracht.

Wir eröffnen heute in unserer Geschäftsstelle ebenfalls die Sammelstellen. In aufgelegte Listen können die Beträge zur Unterstützung unserer Brüder an der Ruhr eingezeichnet werden.

Gibt schnell und reichlich!

Gibt unter Opfern und Entbehrungen!

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

## Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag den 25. Januar, abends 7 Uhr.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete außer Herrn Schumann, am Ratssitz die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Behner, Einemus, Hölke und Bombach.

Unter Eingänge gab der Vorsteher unter Dankesworten Kenntnis von der Spendung eines Sackes Weizenmehl für die Bedürftigsten seitens eines ungenannt sein wollenden Einwohner. — Nach einem Schreiben des Fortbildungsschulleiters ersordert der Kochunterricht in der Mädchenfortbildungsschule vom 1. Januar bis 1. März einen Zuschuß von 12 000 M. Wie vom Räte wird auch von den Stadtverordneten die Mehrforderung bewilligt. — Die stattgefundene Revision der städtischen Kassen hat zu Bemängelungen nicht geführt. Der bisherige Kassier, Herr Seemann, hat um Entbindung von seinem Amte gebeten. Deshalb wird beschlossen, dem Kassarevisionsverband Elbtal beizutreten. — Genehmigt wird die Erhöhung der Beihilfe des Stadtmusikdirektors, der Entschädigung des Fürsorgeorgans, des Nachtwächters, des Hausmannes im Pflanzengarten, des Hausmannes in der Turnhalle und schließlich die Gehälter der Heimbürger, wie sie im letzten Ratsberichte zu lesen waren. — Mit der Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage im Armenhause erklärt man sich einverstanden, die Regelung des Verbrauchs wird dem Räte wegen nachmaliger Erwägung überlassen. — Zur Beschaffung von Schulbedarfsgegenständen soll aus Reichskreditmitteln ein Darlehen von 500 000 M. aufgenommen werden. — Da die Höhe der Vermögenssteuer in keinem Verhältnis zur jetzigen Geldwertung stehen, wird die Erhöhung derselben beschlossen. Die Steuer beträgt demnach an Sonntagen mindestens 10 M., an Wochentagen mindestens 12 M. — Der schon bekannte Erhöhung des Lichtstromes auf 300 M., des Kraftstromes auf 200 M. im Monat Januar wurde zugestimmt, desgleichen einem Wasserpreise von 30 M. pro Kubikmeter. Da die Selbstkosten für Wasser die Stadt mit 77 M. pro Kubikmeter belasten, regte Stadtr. K. E. S. an, Wasser zu gewerblichen Zwecken nur zum Selbstkostenpreise abzugeben. Dem soll bei der im Februar erneut nötig werdenden Erhöhung nachgegeben werden. — Ein Antrag Lehmann, den Rat zu ersuchen, Schritte wegen Anschaffung billiger Särgen zu unternehmen und evtl. Baumaterial einzulassen, wurde angenommen. — Verschiedene Vereine sind an den Rat herantreten mit der Bitte, ihnen das Jugendheim zu Veranlassungen zur Verfügung zu stellen. Der Rat hat sich demgegenüber ablehnend verhalten, will aber den Stadtverordneten-Sitzungssaal dafür freigeben. Für Sitzgelegenheiten sollen die Geschäftsteller selbst bemüht sein. Die Stadtverordneten treten dem Beschlusse bei, stellten aber zur Erwägung, ob es nicht angängig sei, im Stadtbad durch Herausnehmen einer Wand einen Raum mit Sitzgelegenheit zu schaffen.

— **Kurzer Landtagsbericht.** In seiner 12. Sitzung beschäftigte sich der Landtag zunächst mit der Strafverfolgung von Abgeordneten. Der Ausschuß beantragte in seiner Mehrheit die geforderten Strafverfolgungen und Strafvollstreckungen abzulehnen. Infolge Fehlens einiger kommunistischer Abgeordneter lehnte jedoch das Haus die Anträge des Ausschusses ab. Die davon Betroffenen sind die kommunistischen Abg. Böttcher, Renner, Siwert und Nipfel. Die Staatshaushaltsrechnung der Rassen der Oberrechnungskammer auf das Jahr 1921 wurde nach erfolgter Prüfung als festgestellt erklärt. Der Geselzentwurf über Beitragserhöhung beim Landeskulturrat wurde an den Rechtsausschuß verwiesen. Der Geselzentwurf über eine Erhöhung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922 wurde, trotzdem Finanzminister Held sich alle erdenkliche Mühe gab, seine Vorlage zu retten, von den bürgerlichen Parteien und den Kommunisten abgelehnt. Durch einen in letzter Minute eingebrachten Antrag auf Vornahme einer dritten Lesung sicherte sich die Regierung wenigstens die Möglichkeit, in der Zwischenzeit vielleicht einer der Parteien den Entwurf noch schwachhaft zu machen. Zum Schluß legte Finanzminister Held einen Nachtrag zum Haushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1922 vor, der „freibleibend“ annähernd 27 Millionen Mark erfordert. Nachdem sich Redner aller Parteien dazu geäußert hatten, wurde der Nachtrag an die Haushaltsausschüsse A und B verwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag den 30. Januar, vorm.

— **Vorsicht!** Die Franzosen kontrollieren die Post. Bei dem Postamt Essen 1 ist eine Postüberwachungsstelle eingerichtet worden. Ebenso wird der Telegraphen- und Fernsprechverkehr überwacht; die Besatzungsbehörde verhindert die Abendung gewisser Telegramme und verlangt, daß ihr eingehende Telegramme vorgelegt werden. Da die Anordnungen Belieben der Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. In früheren Fällen hat die Zensur infolge ihres pflüchtigen Einschickens Ergebnisse gezeigt, die für die daran betroffenen Personen unangenehme Folgen hatten, vielfach ist sie auch zu einer geheimen Handelsplionage ausgenutzt worden. Da mit der Einrichtung weiterer Über-

Der Dollar: 25. Jan.: 21546,00 — 21654,00 Mt.

„ „ 26. Jan.: 23191,87 — 23308,13 Mt.

wachungsstellen gerechnet werden muß, ist es dringend geboten, daß Absender von Briefen und Telegrammen nach den besetzten Gebieten und solchen Orten, die möglicherweise inzwischen besetzt worden sind, große Vorsicht zu beobachten und Mitteilungen, die den Besatzungsbehörden nicht bekannt werden sollen, nicht auf einem Beförderungswege an die Empfänger gelangen zu lassen, der die Sendungen der Gefahr einer Öffnung durch die Besatzungsbehörden aussetzt.

— **Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung.** Im Haushaltsausschuß B des Landtages wurde am Dienstag ein Antrag angenommen, in dem die sächsische Regierung beauftragt wird, bei der Reichsregierung mit aller Energie dahin zu wirken, daß die Unterstützung der Erwerbslosen und Sozialrentner erhöht wird. Sie soll für Erwerbslose in Ortsklasse A betragen: Für männliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben 1200 M., b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 960 M., c) unter 21 Jahre 720 M. Für weibliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben 1020 M., b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 810 M., c) unter 21 Jahre 600 M. Als Familienszuschläge: a) den Ehegatten 720 M., b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 540 M. Die bisherige Abstufung der Unterstützungssätze in den übrigen Ortsklassen ist zu verringern. Die Bezüge der Sozialrentner sind um 300% zu erhöhen. Mit der Erhöhung der Gehälter und Bezüge der Reichsbeamten sind gleichzeitig die Unterstützungssätze für Erwerbslose und Sozialrentner jeweils um dieselben Prozentsätze zu erhöhen, um die die Gehälter der Reichsbeamten erhöht werden. Der Höchstbetrag der Familienszuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, wird auf insgesamt dreifachen der ihm gewährten Unterstützung erhöht. Die Wartezeit der Arbeitslosen für Unterstützungsbezüge kommt in Wegfall.

— **Keine veränderte Polizeistunde.** Die sächsische Regierung trat Dienstag in Erwägungen ein über eine Verordnung im Sinne des vom Reichslanzler erlassenen Rundschreibens. Zu Beschlüssen ist man noch nicht gekommen, doch steht schon heute fest, daß Sachen dem Beispiele Preußens nicht in vollem Umfang nachkommen wird. An eine Herabsetzung der Polizeistunde wird nicht gedacht, auch nicht an ein Verbot aller Tanzlustbarkeiten; nur sollen Kostüm- und Moskenseite sowie alle lauten Vergnügungen vermieden werden.

— **300 Millionen Mark für die Kleintrentner.** Der Haushaltsausschuß A des Landtages bewilligte am Mittwoch auf Grund eines deutschnationalen Antrages Jäger ein Berechnungsgeld von 300 Millionen Mark zur Linderung der Not der Kleintrentner und beschloß, darüber hinaus bei der Reichsregierung daraufhin zu wirken, die Kleintrentner den Sozialrentnern gleichzustellen.

— **Die vierteljährliche Vorausbezahlung der Beamtengehälter abgelehnt.** Im Haushaltsausschuß A des Landtages wurde am Mittwoch ein von den Deutschnationalen und den Demokraten eingebrachter Antrag auf vierteljährliche Vorausbezahlung der Gehälter an die sächsischen Staatsbeamten abgelehnt.

— **Die Quellen der Fleischsteuerung.** Aus Berlin kommt ein Bericht, der erkennen läßt, woher die Aufkäufer kommen und wo die hohen Preise gemacht werden. Auf dem Zentralviehhof haben sich am Sonnabend Vorgänge abgespielt, die man nur als skandalös bezeichnen kann. Ob absichtlich oder unabsichtlich, waren die Zufuhren an Vieh äußerst knapp. Gute Stücke wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen. Die Preise gingen in einem noch nicht dagewesenen Tempo in die Höhe. Um sich keiner Gefahr auszusetzen, verzichteten die Händler darauf, Preise zu nennen und ließen sich dafür von den Käufern, die sich auf eine zahlungskräftige Kundenschaft stützen konnten, die unerhörtesten Preise ins Ohr klopfern. Die auf dem Markte anwesende Wucherpolizei warf sich der Bewegung geschloßen, aber mit recht wenig Erfolg entgegen. Auf sachmännlicher Seite glaubt man an keinen Erfolg der polizeilichen Kontrolle. Man ist dort der Ansicht, daß es viel wirksamer wäre, die Händler und Kommissionäre vor Beginn des Marktes zusammenzurufen, sie auf den großen Ernst der Lage hinzuweisen und mit ihnen gewisse Grundsätze gütlich zu vereinbaren. — **Die Dresdner Volkszeitung** macht die Landwirtschaft für die hohen Preise mit verantwortlich, indem sie u. a. schreibt: „Schon vor der Besetzung wurde über systematische Zurückhaltung des Schlachtviehes in den Erzeugergebieten klagt. Jetzt wird es den Aufkäufern, die ins unbesetzte Gebiet liefern wollen, überhaupt unmöglich gemacht, noch Vieh zu bekommen. Es wird nur Vieh an Aufkäufer abgegeben, die die höchsten Preise anlegen, Preise, die der Händler nur im besetzten Gebiet von den „Franzosen“ erhalten kann. Der letzte Viehmarkt in Dresden war äußerst schwach besetzt. Der Kauf war nicht zu stark, aber trotzdem wurden Preissteigerungen von 60 Prozent gegenüber dem letzten Markte gefordert und bezahlt. Eine weitere Preissteigerung ist die unausbleibliche Folge solcher Wuchereien. Es drängt sich mit Gewalt die Frage auf: soll es so weiter gehen? Was nutzen alle Einrichtungen, wie Preisprüfungsstellen, Wuchergerichte und dergleichen, wenn nicht schon bei den Landwirten selbst durchgegriffen wird! Die Möglichkeiten dazu sind gegeben, wenn die Reichsregierung nur möglichst schwach beschließt. Die Agrarier müssen verhindert werden, Großverdienste aus der französischen Besetzung auf Kosten des deutschen Volkes herauszuschlagen! Auch das ist eine Forderung der Stunde, nicht minder wichtig, wie alle andern.“

— **Lohnnachweisungen an die Berufsgenossenschaften.** Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften werden daran erinnert, daß die Lohnnachweisungen für das vergangene Jahr ungesäumt, spätestens aber bis zum 11. Februar an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Auf die Nichteinbringung des gesetzlichen Termins steht eine Geldstrafe. Außerdem stellen die Berufsgenossenschaften den Lohnnachweis selbst auf, wenn der Nachweis des Unternehmers nicht rechtzeitig eingeht. Eine Beschwerde gegen die Höhe des Umlagebeitrages ist aber selbst im Falle einer erheblichen Ueberschätzung unzulässig. Es empfiehlt sich, die Lohnnachweise nicht erst gegen Ablauf der Frist, sondern regelmäßig bereits in der ersten Hälfte des Januar den Genossenschaften einzureichen.

— **Der Wegfall des Abrufs in den Warterräumen der Bahnhöfe hat auch sein Vates.** In vielen Bezirken der deutschen Reichsbahn wird in den Warterräumen nicht mehr abgerufen, und diese Neuerung hat fast überall zu einer schnelleren Abfertigung an den Sperrten geführt, da die Reisenden nun nicht mehr stohweile auf den Bahnsteig stürmen; außerdem wurde dadurch eine Personalarparnis erzielt. Aus diesen Gründen hat der Reichsverkehrsminister verfügt, daß das Abrufen allgemein eingestellt wird; die mechanischen oder elektrischen Einrichtungen bleiben jedoch vorläufig beibehalten.

— **Local-Erfindungsschau** vom Patentbüro Krueger, Dresden-A. Max Bürgens, Freital-Deuben; Kolitzbuch (Gm.). — Bruno Voigt jr., Birkigt, Burgler Str. 32; Reifestuhl (Gm.). — Thowe Kamera-Werke A. G., Freital-Deuben; Gebühre für photographische Kameras (Gm.). — Deubener Glasformen- und Maschinenfabrik G. m. b. H. Geiler & Kallow, Deuben; Guillochiermaschine zur Hervorbringung von Gremckern (ausgel. Pat.).

— **Geldersatz für nichtgeliefertes Umlagegetreide.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Der Preis für ausländischen Weizen, der der Errechnung des Geldersatzes bei nicht rechtzeitiger Erfüllung der Getreidemenge zum Liefertermine vom 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt wird, ist auf Grund der Weltmarktpreise auf 400 000 M für 1000 Kilogramm festgesetzt worden. Nach der getreidemengen Berechnungsweise würden insolge dessen für einen Doppelzentner Getreide 46 980 M Ersatz zu zahlen sein.

— **Die Lage des sächsischen Arbeitsmarktes hat sich in der letzten Woche nicht gebessert.** Der starke Schneefall gestaltete namentlich die Lage in den Außenbezirken ungünstig. Mit Ausnahme der chemischen Industrie ist eigentlich überall eine Verschlechterung zu verzeichnen. Unter den jüngeren Fabrikarbeiterinnen steigt die Reizung, Hausstellung anzunehmen.

— **Die 3. Klasse der 182. Sächsischen Landeslotterie** wird am 7. Februar gezogen.

— **Wie es den Aluminium-Fünfsigenern ergeht.** Hierüber lasen wir kürzlich in einem auswärtigen Blatte u. a. folgendes: Ein Dresdner Metallfabrikant hat herausgefunden, daß sich solche mattsilberne Plättchen recht gut zur preiswerten Verarbeitung für Gegenstände des täglichen Bedarfs eignen. Er läßt also durch Agenten diese Fünfsigener für 3,50 M das Stück aufkaufen, zahlt dem Vermittler für jede Münze 7 M und schickt sie durch seine Stanzmaschine, die mit einem einzigen Druck das Geldstück in einen sauberen geränderten Aluminium-Fingerhut verwandelt. Da der Erzeuger jedes Exemplar mit 14 M an den Großhandel abgibt, so ist das ein recht einträgliches Geschäft, um so mehr, als nur eine einzige Presse und eine Person zur Herstellung von vielen Tausenden von Fingerhüten am Tage notwendig ist.

— **Zeichen der Zeit!** Die erste Beerdigung ohne Sarg hat am Dienstag in Schwabach in Bayern stattgefunden. Ein alter Mann mit 76 Jahren starb im dortigen Bezirkskrankenhaus und wurde in einem — Papiersack der Erde übergeben!

— **Pfefferwitz.** Hier wurde der vermittelnde Gutsbesitzerin Kaiser, deren Mann von einem Feldbiebe erschossen worden ist, in den letzten Tagen ein 5 Pferdetrakt starker Wechselstrommotor für 270 Volt Spannung, Söflem Sachsenwerk, durch Einbruch aus der Scheune entwendet. Ferner wurden am eingefriedigten Wasserhochbehälter Altfranken zwei schwere Schmiedeisen Rohrstübe und andere schwere eiserne Gegenstände gestohlen.

— **Freital.** Die für ihn unerhörliche Höhe der Bestattungskosten zwang einen hiesigen Einwohner, die Leiche einer erwachsenen Person auf einem Kinderstühlen nach dem Friedhofe zu bringen.

— **Pirna.** Mehrere junge Leute in Copitz hatten eine Gesellschaft gegründet, um eine Glaschleiferei einzurichten. Ein Glaschleifer lieferte das Arbeitsmaterial, die anderen das Geld. In Copitz wurde eine alte Fabrik gemietet und eingerichtet. Die Polizei beschlagnahmte jedoch die ganze Fabrikeinrichtung, weil sie von dem Glaschleifer mit Unterstützung eines Helfers in Heidenau und Bischofswerda zusammen-gestohlen war. Der unredliche Glaschleifer wurde festgenommen.

— **Freiberg.** Das Opfer eines Streites wurde ein hier studierender Ausländer. In später Nachtstunde kam es in einem hiesigen Lokal zwischen ausländischen Studenten zu Streitereien, die schließlich in tödliche Beleidigungen ausarteten. Die Beteiligten waren Türken, Kaukasier und Deutsch-Böhmen. Mehrere Studenten wurden die Treppe hinabgedrängt, darunter auch ein Deutsch-Böhme, der dabei so unglücklich fiel, daß er besinnungslos liegen blieb. Im Krankenhaus ist der junge Mann verstorben.

— **Neurebau.** Tödlich verunglückt ist hier der 43jährige Paderrepedient Bollmann. Er war im Begriff, eine schwebende elektrische Lampe gerade zu richten, als er beim Angreifen der Messingfassung einen tödlichen Schlag aus der Leitung, die 220 Volt führt, erhielt. (Der Vorfall mahnt zur äußersten Vorsicht.)

— **Leipzig.** In der letzten Zeit sind bei der hiesigen Kriminalabteilung auffallend viele Anzeigen darüber eingegangen, daß Passanten — meist Frauen und Mädchen — die Kleidung, und zwar Mäntel, Jäckets, Röcke und Strümpfe mit einer die Stoffe zerstörenden Säure besprüht oder besoffen worden sind, wodurch den Betroffenen ganz empfindlicher Schaden entstanden ist. Aber nicht nur durch Begießen mit Säure wurden Kleidungsstücke vernichtet, sondern auch durch Zerschneiden mit einer Schere. Diese Art Beschädigungen sind namentlich im Gedränge vor Verkaufständen geschehen.

## Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Milde westliche Winde, vorwiegend trüb, zeitweise leichte Niederschläge.

## Dresdner Schlachtviehmarkt am 25. Januar.

**Auftrieb:** 1. Rinder: a) 15 Ochsen, b) 18 Bullen, c) 35 Kalben und Kühe, 2. 358 Kälber, 3. — Schafe, 392 Schweine. **Preis in Mark für Lebendes und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 122 000—125 000, D. —, 2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 110 000 b. 118 000, Durchschn. —, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 95 000 bis 105 000, D. —, 4. gering genährte jeden Alters 70 000 bis 80 000, Durchschn. —, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 122 000 bis 125 000, D. —, 2. vollfleischige jüngere 110 000 bis 116 000, D. —, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 95 000 b. 105 000, D. —, 4. gering genährte 70 000 bis 80 000, Durchschn. —, c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewäss. Kalben höchsten Schlachtwertes 122 000—125 000, Durchschn. —, 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 110 000 bis 118 000, Durchschn. —, 3. ältere ausgewässerte Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben 100 000 bis 106 000, Durchschn. —, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 78 000 b. 90 000, Durchschn. —, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben 68 000 bis 70 000, D. —, Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugfäher 108 000 bis 114 000, Durchschn. —, 3. mittlere Mast- u. gute Saugfäher 98 000 bis 104 000, —, 4. geringe Kälber 88 000 bis 90 000, Durchschn. —, 5. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 95 000 bis 105 000, Durchschn. —, 2. alt. Mastlämmer 85 000 b. 95 000, Durchschn. —, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe) 80 000 b. 78 000, Durchschn. —, Schafe: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 195 000—205 000, pro Pfund —, 2. Fettlamm 17 000—18 000, pro Pfund —, gering entwickelte 18 000—16 000, pro Pfund —, 3. Saunen u. über 14 000 bis 18 000, pro Pfund —, 4. Annahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nichternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Schweine und Kälber langsam.

# Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!  
geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals löst! Nur in Originalpackung!

Ohne Chlor Wäsche bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkers Wasch- und Bleich-Soda).

## Dank.

Die innige Anteilnahme, die uns beim Heim-  
gange unseres lieben entschlafenen Vaters  
des Gärtnereibesizers

### August Zimmermann

entgegengebracht wurde, ist uns ein reicher Trost  
gewesen, wofür wir allen, insbesondere Herrn  
Pfarrer Wolke und unseren lieben Nachbarn  
recht herzlich danken.

Wilsdruff, am 23. Januar 1923. 1164

Die trauernden Kinder.

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 28. Januar 1921 von nachm. 4 Uhr an

### Feiner Ball.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 28. Januar Feiner Ball.

## Gasthaus Steinbach bei Kesselsdorf.

Zu unserem Mittwoch den 31. Januar stattfindenden  
Karpfenschmaus verbunden mit Ball  
laden hierdurch freundlichst ein 1161 Kurt Göpferl u. Frau.  
:: Für Keller und Küche ist bestens gesorgt. ::

## Gasthaus zum Landberg.

Zu unserem Donnerstag den 1. Februar stattfindenden  
Kaffee-Kränzchen  
laden ergebenst ein 1167 Reinhard Walther u. Frau.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit als Oberarzt der staatl.  
Frauenklinik habe ich  
Privatpraxis als Facharzt für Frauenkrankheiten  
einschl. der Blase u. Nieren in vollem Umfange aufgenommen.  
Sprechstunden täglich 12—2 Uhr, Blasewitzer Straße 19,  
Dresden. (Telefon 34974). 1090

### Professor Dr. Rübsamen.

Wir stellen ab heute einen  
Transport frischer



## Ostpreußen-Holländer Rühe und Kalben

preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh wird mit in  
Zahlung genommen.

Kesselsdorf am Bahnhof. Gebr. Verch.  
Fernsprecher 471.

## Jeden Mittwoch Laubenmarkt

im Hotel zum goldenen Löwen.

### Große Auswahl.

Nehme aller Art Geflügel in Tausch,  
Billy Kannegießer, Geflügel-  
Fördergersdorf.

## Auskunft über Ansteckungsgefahr und ärztlich erprobte

Selbstschutz  
Methode  
**Halla**  
MÄNNER UND FRAUEN  
erteilen.

Akte für Geschlechtskrankheiten  
Sämtl. Apotheken, wo nicht Berlin SW 48  
Victoria-Apotheke.

Kleine Inserate haben stets Erfolg.

## Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Sonnabend den 27. Januar  
8 1/2 Uhr „Löwe“ Jahres-  
hauptversammlung Jahres-  
und Kasenbericht, Jahres-  
feier, Wahlen. Vortrag Herr  
Lehrer Ranft: Alles heimat-  
liches Sinn. Der Vorstand.

## Bezirksobstbauverein Wilsdruff u. Umg.

Sonntag, den 28. Januar  
nachm. 4 Uhr im Gasthof  
Goldener Löwe

### Hauptversammlung.

Jahresbericht, Neuwahl.  
Vortrag: Die Schädlinge des  
Obstbaues und deren Be-  
kämpfung, von Herrn Scho-  
merus, Geschäftsführer des  
L.-D.-B. Zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht. Gäste  
willkommen. 1154 D. V.

## Ortsauschuß des Handwerks

Montag, den 29. Jan. 5 Uhr  
Sprechtag im „Löwen“  
Steuererklärung mitbringen.  
1163 Zienert.

## Wohne jetzt Friedhoffstr 149

Nähe der Post.  
N. Matthes, Ziegel-  
decker.

## Landwirte!

Wir empfehlen unsere  
große

Reparatur-Werkstatt  
mit autogener Schweißung  
zur schnellsten Erledigung.  
Landw. Maschinenfabrik  
G. m. b. H.

Tharandt. Fernruf 127.

## \* Erstklassige Fahrräder,

neu und gebraucht,  
Nähmaschinen,  
Bringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile  
und Zubehör empfiehlt sehr  
preiswert

## Arthur Schulze, Ankersdorf,

mech. Werkstatt. 290  
Fachgemäße Ausführung  
sämtlicher Reparaturen. Ver-  
nickeln und Emailieren.

## Neue Milit. Schuhe Schafstiefel Langschäfter

Arbeitschusen,  
Preiswerte

Ufster und Anzüge  
Faust- und Finger-  
Handschuhe,

1 Pfd. Brotbeutel  
empfehlen

1157

## Triebe, Meißer, Badegasse 2

# Februar 1923

Bestellungen  
auf das „Wilsdruffer Tageblatt“  
wolle man gefl. sofort bewirken.

## Uhren kauft Tesluck, Dresden, Johannesstrasse 13.

Brillanten  
Perlen  
Schmucksachen  
Gold- und Silber-  
Gegenstände  
Ohne Luxussteuer  
für den Verkäufer

kauft  
diskret  
Eugen Waibel,  
Juwelier und  
Goldschmiedemeister  
Dresden  
Johann-Georg-Allee 7<sup>III</sup>  
Fernsprecher 11862.  
Kein Laden.

Warum  
lassen Sie Ihre allen,  
sehr viel Geld bringenden  
**Gebisse Zähne**  
unmöglich liegen? Schick. Zahnarzt  
W. A. Korte,  
Wettlinerstraße  
20.

Dresden-A.

## Felle Schafwolle und Roßhaare

kaufen Sie von Fleischern, Föckern, Händlern  
und Privat

N. Wolf, Dresden-A., Böhmishe Str. 37. Fernsprecher.  
28145.

Für ein Allogramm ausgelämmtes  
**Frauenhaar**  
reine Farben, zahle ich den festen Preis von  
**2000 Mark**  
Haarbehandlung und Puppenklinik  
Becher, Dresden-A., Wilsdruffer Straße 28.

Die älteste Rossschlächterei  
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im  
Plauenschen Grunde.  
Inhaber: Kurt Siering  
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.  
Fernruf Amt Deuben Nr. 151  
kauft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und  
Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Älterer Mann  
mit etwas Vermögen sucht sich  
m. solid. Frau zu verheiraten.  
Angebote unter 1149 an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Hausmädchen  
nicht über 20 Jahre, in Haus-  
halt mit zwei kleinen Kindern  
für sofort oder später gesucht.  
Vorzustellen oder Briefe erb.  
Frau Wolf, 1152  
Niederwartha (Eibtal),  
Friedrich-August-Straße 17b

Bäcker-Lehrling  
für Ofen gesucht.  
Näheres zu erfragen bei  
Friedrich Meier, Wilsdruff,  
Königsstraße 85. 1159

**PATENT**

Musterschutz  
Warenzeichen  
Durch das Patentbureau Krugger  
Dresden, Schleierstraße 21/22  
seit 1901 bekannt u. empfohlen. Bei  
u. Auskunft persönlich oder schriftlich  
VERSÄMTERUNG

Der noch Steuerbücher  
zum Finanzamt Dossen  
zu schicken hat, mag sich  
Portoersparnis halber  
bis Montag abend an die  
Geschäftsstelle d. Bl. wenden.

Sellerie  
Röhren  
Meerrettich  
Weißkraut  
Sauerkraut  
Speisewiebeln  
Kohlrüben  
empfehlen  
Jäpel, Wilsdruff.  
Kesself werden gekauft.

Echt  
Rußbaumbüffett  
230x130, 65 tief, fast neu,  
ist zu verkaufen 1164  
D. Schlicke, Deutschenbora  
Fernruf Amt Dossen 279.

Kaufgesch  
Piano oder Flügel  
Fabrikat und Erhaltungszust.  
erleben, gegen Vorzahlung.  
Telef. 19676, Dresden,  
Dienel, Güterbahnhofstr. 121.

Hausgrundstück  
für 2 Familien mit kleinem  
Obst- und Gemüsegarten zu  
kaufen gesucht.  
Offerten unter D. 728 an  
Ma, Haafenheim & Bogler,  
Dresden I. 1165

Ich kaufe alte  
Briefmarken  
einzelne und ganze Sammlun-  
gen und ältere Briefe mit  
Marken. Habe große  
Auswahl in Marken  
aller Länder und Lager von  
Briefmarkenablen.  
Briefmarkenhaus  
Willy Georg Soultz,  
Dresden, Grunaer Str. 37.

## Felle und Wolle

Kanin, Hasen, Maulwurf,  
Kagen, Iltis, Marder usw.  
kauft laufend von Händlern  
und Privat

Schwarz, Dresden,  
Josephinenstraße 5 Oh-  
5 Minuten vom Hauptbhf.  
a. d. Dresden Ostkrankenoff.

## Felle Schafwolle

Kanin, Hasen, Maulwurf,  
Kagen, Iltis, Marder usw.  
kaufen  
laufend v. Händlern u. Privat

Gebr. Schwarz, Dresden,  
Lößtau, Reissewiger Str. 25  
10 Minuten vom Bahnhof  
Dresden-Plauen,  
Altstadt, Wettiner Str. 25  
Mittelgebäude.

## Gänsefedern

zum Selbstschleifen verkauft  
von 250 Mt. an das Plauen  
Schwarz, Dresden,  
Lößtau, Reissewiger Str. 25  
10 Min. v. Bahnh. Dr. Plauen  
Altstadt, Wettiner Str. 25  
Mittelgebäude.

Drucksachen all. Art  
liefert sauber und preiswert  
die Buchdruckerei d. Bl.

# Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

№ 11. 82. Jahrgang.

Sonnabend / Sonntag den 27. / 28. Januar 1923.

## Betrachtung für den Sonntag Septuagesima.

Von Pfarret Horn, Burkhardtswalde.

Matth. 5, 3 ff.: Selig sind, die da...

Wie mag das auf dem Berg um den Heiland geklammerte heilsbedürftige und lernbegierige Volk gleich beim ersten Worte seiner Rede, beim ersten Selig, das er ausspricht, aufgelauscht haben, und vollends als ein Selig nach dem anderen aus seinem Munde kam. Das waren andere Klänge und Töne wie die, die sie sonst aus dem Geleise vernahmen. Vom Sinai scholl es her: Verflucht, wer nicht hält alle Worte des Gesetzes. Aber Jesus ist gekommen, selig zu machen; er bringt die Seligkeit entgegen. Der Himmel tut sich ihnen auf, einen tiefen Blick in die Himmelswelt tun sie, aber nicht bloß dies, sondern der Himmel zieht ungeahnt und unbewußt in die Herzen schon ein. Denn eine tiefe Sehnsucht und ein großes herzliches Verlangen wird beim Hören dieses Selig wach und lebendig. Wer möchte nicht selig werden und sein? Gibt es einen Menschen, der als Ziel seines Lebens das Anheiß, das Unglück, das Verderben sucht und bereitet? Auch in der toten Jagd nach dem Glücke, in dem hastenden Ertrinken von Geld und Gut, im Geizen um eitle Ehren liegt das Verlangen nach der Seligkeit verdeckt, verborgen, verschlüsselt. Die Seligkeit ist das Ziel des Lebens, von allen begehrt, aber nicht erst nach dem Tode im Jenseits erreichbar, sondern schon hier auf Erden, wenn auch unvollkommen hier, dort aber einst voll und ganz geschaut und gelebt. Der Himmel auf Erden ist kein leerer Wahn, wie manche meinen, oder eitles Trugbild oder irreführende Vorspiegelung. Im rechten Christenleben wird zur Wirklichkeit und Wahrheit; oder eins ist erforderlich dazu: Stimme an und geh den Weg zur Seligkeit, wie ihn dein Heiland in den Seligsprechungen schildert. Nur selig muß deine Lebenslösung sein, darauf muß dein ganzer Nüchtern und Trachten gerichtet sein. Dann wirst du des Himmels Güter schon hier schmecken: Friede, Freude, Gerechtigkeit, Halt, Kraft, Trost, Zufriedenheit und wie sie alle heißen, und durch Wort und Tat denen, die noch immer den Himmel den Spaghen zu überlassen als des Lebens Weisheit vor der Welt rühmen, unentwegt und unbeirrt verstanden, wie einst dein Heiland.

Selig sind, die da...

## Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 15. Januar 1923.

Nachdem die Bezirksversammlung den Nachtrag zum Voranschlag für die Bezirksverwaltung auf das Rechnungsjahr 1923 am 21. Dezember v. J. verabschiedet und die Bezirksumlage um 9% vom Soll des Gesamtanlassens an Reichs- und Staatssteuern erhöht hat, ist vom Ämterverband Dresden

se Amtshauptmann Dr. Stevert berichtet, am 6. d. Mts me Verordnung eingegangen, nach der vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen als Umlage für diesen Verband zunächst für April bis November 1922 ein Betrag von 411 280 M., das sind 2,26% des Steuerfolls, gefordert wird. Dies bedeutet gegen den im Voranschlag für diese Zweck festgestellten Betrag ein Mehr von 1 071 280 M. Für die Zeit vom Dezember 1922 bis März 1923 behalte sich der Ämterverband je nach dem Bedarfe weitere Forderungen vor. Dieser erneute Bedarf sei jetzt auf etwa 6% des Steuerfolls zu errechnen. Es sei natürlich nicht möglich, diese Forderungen aus verfügbaren Mitteln zu entnehmen. Weiter seien die Kosten des Bezirksamtes für Kriegerfürsorge, von denen der Bezirk  $\frac{1}{3}$  der Verwaltungs- und sachlichen Kosten zu tragen habe, geliegen. Das Mehr für die Kriegerfürsorge betrüge etwa 400 000 Mark. Hierzu kamen noch erhöhte Ausgaben für die Kadaverbeseitigung, das Mieteinigungsamt usw., fast jedenfalls an Stelle der genehmigten 9% der Bezirksumlage mit 20% gerechnet werden müsse. Dies bedeute für die Gemeinden gewiß eine erschreckende Last, indes sei der Bezirk ja auf die Umlage angewiesen, da ihm vorläufig kein rieblichen eigenen Steuern zur Verfügung stünden. Der Amtshauptmann wies hierbei darauf hin, daß in anderen Bezirken von jeher und auch im laufenden Jahre wieder eine zum Teil weit höhere Bezirksumlage erhoben werde, und daß der Meißner Bezirk seinen Gemeinden noch infolgedessen besonders entgegenkommen sei, als er auf die Erhebung einer Vermögenssteuer verzichtet, sie vielmehr den Gemeinden als Steuerquell überlassen habe. Jedenfalls werde es sich nicht vermeiden lassen, für den Bezirk nach neuen Steuerquellen Umschau zu halten. Bekanntlich liege dem Landtage ein Gesetz über die Erhebung einer Zugitersteuer vor, aus der Mittel für den Kommunikationswegbau geschöpft werden sollen. Der Verband der sächsischen Bezirksverbände und der Verband der deutschen Landwirte in Berlin seien überdies fortgesetzt befreit, die zuständigen Stellen davon zu überzeugen, daß die Bezirksverbände an der Reichseinkommensteuer mit beteiligt werden müssen, andernfalls sei es ausgeschlossen, daß die Betriebe neue Aufgaben, wie sie z. B. durch die Jugendfürsorgeerhebung in Aussicht stehen, übernehmen können. Gemeindevorstand Glöckner bezweifelt, daß es allen Gemeinden des Bezirks möglich sein werde, die Bezirksumlage aufzubringen, wenn sie auf 20% erhöht werden müsse. Alsdann beschloß der Bezirksausschuß, die Frage der Erhöhung der Bezirksumlage der nächsten Bezirksversammlung zur Entscheidung vorzulegen, nachdem noch dem Finanzausschuß Gelegenheit gegeben worden ist, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. — Die in Ausführung des Bezirksausschußbeschlusses vom Januar vor. Jahr unternommenen Versuche, einen Bezirksobstbaumwärter für den ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen unter Beteiligung der an dem Obbau besonders interessierten großen Plantagenbesitzer haben leider nicht zum Erfolge geführt, es sind hierfür nur etwa 10 000 M. gezahlt worden, damit angefangen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Geldentwertung und Erhöhung der Kosten für einen Obstbaumwärter natürlich nichts geholfen. Der Bezirksausschuß nahm Kenntnis und beschloß, auch von der Anstellung eines Bezirksobstbaumwärters bis auf weiteres abzuleben. — Ein Nachtrag zum

Ortsrat der Gemeinde Coswig über die Gewährung von Tagegeltern und Reiseflosten an die Mitglieder des Gemeinderates, die Gemeindebeamten und Angestellten dieser Gemeinde und einstimmige Genehmigung. Durch Grundstückszusammenlegung in der Gemeinde Ahnsahe bereits im Jahre 1905 vollzogen worden ist, hat die Gemeinde, wie Regierungsrat Dr. v. Müllig berichtet, ein Begehrbuch unentgeltlich hergegeben und damit das Stammvermögen, zu dem es zweifellos gehört, verringert. Die dafür erforderliche Genehmigung des Bezirksausschusses wurde heute nachträglich erteilt, da die Hergabe zur Ausweitung neuer Wege und Gräben erfolgt sei. — Auf Vorschlag desselben Referenten wurde im Anschluß hieran ein Nachtrag zum Ortsrat der Gemeinde Scharfenberg über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Gemeinderates, sowie die Gewährung von Tagegeltern und Reiseflosten an die Mitglieder des Gemeinderates an die Gemeindebeamten und sonstigen Angestellten dieser Gemeinde genehmigt. — Weiter beschloß der Bezirksausschuß die Bestellung des Gemeindevorstandes Schmidt in Coswig als Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses für die als selbständige Grundsteuerbezirk anerkannte Gemeinde Coswig zu bekräftigen. Der Gemeindevorband der Gemeinden Weinböhla, Coswig, Brodowitz, Köthig, Niederau und Sornowitz zur Errichtung eines Mieteinigungsamtes, und der Gemeindevorband der Gemeinden Reifatal, Quetschenberg, Vercha und Korbitz zur Errichtung und Unterhaltung eines Mieteinigungsamtes haben ihre Auflösung letzter mit dem 1. Januar, letzterer mit dem 1. Februar d. J. beschlossen und entsprechende Nachträge zu ihren Satzungen aufgestellt, über die Regierungsrat Dr. Herzog berichtet. Diese Gemeindevorbands-Mieteinigungsämter sollen mit dem Bezirksmieteinigungsamt verschmolzen werden. Der Bezirksausschuß beschloß die Genehmigung dieser Nachträge unter der Voraussetzung, daß die rüchständigen Verbundleistungen der Gemeindevorstände noch erfüllt werden, und daß die den aufgelösten Gemeindevorständen angehörenden Gemeinden die finanziellen Lasten für den Verband noch bis 31. März d. J. tragen. — Nach Genehmigung einer Grundstücksveräußerung in der Gemeinde Burkhardtswalde berichtete Regierungsrat Dr. Bened über einen Nachtrag zum Ortsrat des gemeinsamen Gemeindevorstandes für die Gemeinden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen, der die Abänderungen des Ortsratbeschlusses, die sich auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1922 zur Abänderung des Gewerbeverordnungs-Gesetzes vom 22. Juli 1922 (R. G. Bl. S. 657) beziehen, nach den Vorschlägen des Referenten. — Er beschloß ferner den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle Aufwandsentschädigungen in der Höhe zu bewilligen, wie sie den Mitgliedern des Bezirksausschusses aus der Staatskasse gewährt werden. Über die Durchführung des Arbeitsnachweises vom 22. Juli 1922 (R. G. Bl. S. 657) berichtete Regierungsrat Dr. Bened. Nach diesem Gesetze müsse jed Gemeindevorband von einem öffentlichen Arbeitsnachweise erfasst werden. Die Bezirke für jeden öffentlichen Arbeitsnachweis werden durch das Arbeitsministerium nach Anhörung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung und seines Verwaltungsausschusses echaekel. Errichtungsmaßnahmen seien entweder die Gemein-

haben die Anlage der Gehöfte durchweg begünstigt. Der fruchtbare Boden (in der Hauptsache Gehängelschm), wie auch die Art der Siedler (Bauern sächsisch-thüringisch-sächsischer Herkunft) führten zur Gründung einer rein landwirtschaftlichen Kolonie, die in ihrem Innern keine größere Stadt aufkommen ließ, wohl aber an ihren Rändern (Dresden, Freiberg, Meißen). Hier brachte man zu Markte, was man verkaufen wollte, hier deckte man die Bedürfnisse, die die eigene Wirtschaft nicht befriedigen konnte. Eine ungemein hohe Anzahl von Rittergütern charakterisiert unsere Heimat (21). Wilsdruff selbst mag in seiner Frühzeit nicht viel mehr als ein aderbautreibendes Dorf gewesen sein. Wenn es sich bald aus der Reihe der Dörfer heraushebt, so lag das vielleicht an dem Verkehr auf den hier kreuzenden Straßen, an der kirchlichen Bedeutung des Ortes als Sitz eines Erzpriesters und an der Fürsorge seiner Lehnsherrschaft, die der Stadt Vorrechte einräumte (vgl. Trautmann a. a. O. S. 65, 80 ff.). Zu den letzteren gehören das Recht des Bierbrauens, die Marktschlichter seit 1448, die Innungsgerechtigkeiten mit dem Recht der Bannteile. Die Fleischer bekommen ihren Innungsbrief 1429, die Schmiede mit den Stellmachern 1494, 1596 die Schneider, 1606 die Lohgerber, die Schlosser mit den Büchsenmachern und den Tischlern. 1634 im Stadtbrand geht der Brief der Schuhmacher verloren.

Zur kirchlichen Bedeutung Wilsdruffs vgl. unsere Heimat 1912, S. 5 und 1919, S. 74.

### Das Straßenwesen.

Es handelt sich um einen Nord-Süd- und einen Ost-Westverkehr. 1. Der Weg von N. nach dem S. Im N. Meißen, bedeutungsvoll als Sitz des Markgrafen, des Burggrafen und des Bischofs. Im S. das Nachbarland Böhmen mit der Hauptstadt Prag. Die Geschichte berichtet von Familienbeziehungen der Regierenden, es lagen militärische Bedürfnisse vor. Seit 968 war Meißen Bischofssitz. Die beiden Bistümer hatten miteinander zu verkehren.

Ob die Befestigung nicht schon dieser Nord-Süd-Verbindung gefolgt ist? Der Burggraf, die Besitzer Taubenheims, das Kloster zum heiligen Kreuz schieden ihren Machtbereich nach S. vor. Sie brauchten dann auch einen Wirtschaftsweg zu ihren Besitzungen. So besaß u. a. das Kloster vier Hufen in Sachsdorf 1227, 1303 kauft es Besitzungen in Grumbach (Patronatsrecht der Kirche). Die Taubenheimischen Dörfer Hasela, Ewerderrindorf und Grumbach haben oft schon von sich reden gemacht.

Um 1220 wurde Scharfenberg fündig, es mußte mit Freiberg in Beziehung treten, das seit 1271 Hauptmünzstätte geworden war.

Die Straße scheint Wallfahrtsweg gewesen zu sein. Das Graupaer Stadtbuch spricht von Wallfahrten nach dem Meißner Dom. Auch die Constappler Kirche war Wallfahrtskirche, sie besaß ein güldenes Regengewand, testiert von der

<sup>1</sup> D. Trautmann, Die Befestigung der Wilsdruffer Gegend und die Wilsdruffer Straße zu Dresden. Unsere Heimat 1919, S. 68.  
<sup>2</sup> Vgl. auch Trautmann a. a. O. S. 77.  
<sup>3</sup> Trautmann a. a. O.  
<sup>4</sup> Biechel, Die ältesten Wege in Sachsen 800—1200. Abhandlungen der Jhs 1901. Simon, Dr. A., Die Verkehrsstraßen in Sachsen und ihre Einflüsse auf die Städteentwicklung. Kirchenhistorische Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde Bd. 7, 1892.  
<sup>5</sup> Scheiblich, Der alte Weg von Freiberg nach Graupa. Ueber Berg und Thal 1918, Nr. 482.

alten Fürstin zum Tharandt d. i. Jedena (Eidonie), Tochter Georg Voblertrabs, Gemahlin Albrechts des Beherzten.

Der Nord-Südweg ist früh geschichtlich nachweisbar. 1395 heißt es im Anschluß an die Martinskirche zu Meißen: „linke hant bez wegges, als man czut sein Wilansdorff“.

Am 1. Januar 1506 verkauft Herzog Georg für 1000 fl. Münze an seinen Rat Ritter Hanns v. Schönberg den Zoll, den er von Meißen nach Wilsdruff verlegt hat. Dieser Zoll muß ein anderer sein als der, der im Lehnbrief vom 23. Januar 1454 erwähnt wird: Caspar und Nidel erhalten Wplandisdorff mit allen seinen ezubehorungen, mit obirsten gericht, dem zolle und fischerz bofeldst. — Vielleicht handelt es sich im Jahre 1454 um den Zoll der Straße Dresden—Zella. Was verzollt werden mußte: Tuche, Wein, Häute, Wachs, Perlinge, Hopfen, Kupfer, Schner, Fett, Speck, Eisen, Obst, Geflügel, Del, Salz, Vieh, Anschlitt, Getreide, Mehl, Malz, Mohn, Erbsen, Widen, Käse, Eier, Honig, Wachs, Mohrrüben usw.<sup>11</sup>

Die Trassierung dieses Weges läßt sich nur vermuten. Vielleicht zog Kneipe den Verkehr von Constappel und von Meißen—Kaufstadt her an sich.

Dieser nur aus drei Wirtschaftsgebäuden bestehende Ortsteil von Sora findet sich schon auf dem um 1730 entstandenen Originalblätter Zürnens<sup>12</sup>. Von Kneipe zur Constappler Furt führte der Reitersteig, ein Höhenweg, in der Nähe liegt das sagenhafte „Raubschloß“ an der Neudemühle. Nach Kaufstadt—Meißen zu läuft die Silberstraße. In ihr stand das steinerne Wegkreuz, was in Köhrsdorf vor Jahren gefunden wurde. Von Kneipe aus südwärts wäre zu trassieren: Eisstraße auf Oberreiths Atlas, wohl als Erzstraße — Silberstraße lesbar, als „Längenweg“ durch die Struth, hier wäre der Hüllensage<sup>13</sup> zu gedenken. Der Weg bildet die Ofgrenze der Herzogswalder Flurstreifen, muß also wohl vor Austeilung des Landes vorhanden gewesen sein. Er läuft auf dem Rücken des „Geriedes“ nach Spechtshausen, als „breiter“ oder „Klingenweg“ über Grillenburg auf die alte Freiberg—Graupaer Straße.

Die spätere Bedeutung der Straße: Holzzufahrtsweg, 1718 erwähnt sie der Gerichtsamtmann als Waldstraße aus dem Tharandter Walde, doch führte sie damals wohl schon durch Grumbach. In ihrem nördlichen Teile (Wilsdruff—Meißen) erhielt sie Bedeutung als Kohlenstraße, die nach dem Plauenschen Grunde führte. Ihre heutige Bedeutung drückt sich in folgenden Zahlen aus: 1909 zählte man auf der Straße Meißen—Wilsdruff an neun Stellen zusammen 1305 Fuhrwerke mit 2882 Tonnen Bruttolasten, ergibt auf die Zählstelle durchschnittlich 145 Fuhrwerke mit 320 Tonnen Last. Zählstelle Allendorf büchle 105 Gefährte mit 285 Tonnen. Die Straße Wilsdruff—Grumbach zählte 254 tägliche Fuhrwerke mit 609 Tonnen Last, die Straße Grumbach—Tharandt dagegen nur in drei Zählstellen 463 Gefährte mit 1136 Tonnen, ergibt auf die Zählstelle 154 Fuhrwerke mit 378 Tonnen Last. Die Kraftwagenzählung 1912 ergab Straße Meißen—Wilsdruff in 9 Zählstellen 146 Kraftwagen, pro Zählstelle 16 Wagen:

<sup>10</sup> Neue Säch. Kirchengalerie S. 495.  
<sup>11</sup> Cob. Dipl. II 4 S. 42.  
<sup>12</sup> Schulze, Dr. Fr. — Die Handwerkerorganisation in Freiberg. Mitteilung des Freiburger Altertumsvereins Heft 62/63.  
<sup>13</sup> Reichle, Dr. A. — Mitteilung des Vereins für sächsische Volkskunde VI. Bd. S. 84 ff.  
<sup>14</sup> Unsere Heimat 1909 Nr. 10.

Die Bezirksverbände, letztere für ihren ganzen Bezirk oder für Teile desselben. Öffentliche Arbeitsnachweise, deren Bezirk über die Grenzen einer Gemeinde hinausreichen, würden durch die beteiligten Gemeinden errichtet. Bei Errichtung gemeinsamer Arbeitsnachweise bestimme das Arbeitsministerium welche Errichtungsgemeinde die Verwaltung übernehme. Das Arbeitsministerium schlägt zwar vor, daß der Bezirksverband Reichen Errichtungs- und Verwaltungsgemeinde sei. Es spräche doch bei der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse manche Gründe dafür, die Errichtung und Verwaltung den einem einzelnen Arbeitsnachweis beteiligten Gemeinden zu übertragen. Die Abgrenzung der Bezirke sei noch nicht erfolgt, aber im Gange. Als öffentliche Arbeitsnachweise können nur von Vorschlägen des Arbeitsministeriums und nach den Wünschen der beteiligten Gemeinden in Betracht:

a) Öffentlicher Arbeitsnachweis Reichen u. Umgegend  
Bezirk: Stadt Reichen, die Gemeinden Sora, Lampersdorf, Lützen, Birlenhan, Schmiedewalde, Burthardswalde, Münze und Großsch. aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff, die Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Reichen mit Ausnahme der Gemeinden Schönitz, Vornitz, Alt- und Neubirchstein und Bahre sowie der Gemeinden Broditz, Sörnnewitz, Gauernitz, Pfinz, Hartsa, Constappel, die zum Arbeitsnachweis Kötzsch gehören werden sollen, und weiter mit Ausnahme der zum Arbeitsnachweis Weindöhlen gekommenen Gemeinden.

b) Öffentlicher Arbeitsnachweis Rössen und Umgegend  
Bezirk: Amtsgerichtsbezirk Rössen und die Gemeinden Neu Irden, Blantenstein, Selbisdorf, Limbad, Steinbach b. Meßdorf, Lanneberg und Rothschönberg aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

c) Öffentlicher Arbeitsnachweis Lommahlsch u. Umgegend  
Bezirk: Amtsgerichtsbezirk Lommahlsch.

d) Öffentlicher Arbeitsnachweis Kötzsch und Umgegend  
Bezirk: Amtsgerichtsbezirk Kötzsch, soweit er in der Amtshauptmannschaft Reichen liegt, und die Gemeinden Broditz, Sörnnewitz, Gauernitz, Pfinz, Hartsa, Constappel, Lützen und Lützenhausen aus dem Amtsgerichtsbezirk Reichen.

e) Öffentlicher Arbeitsnachweis Weindöhlen u. Umgegend  
Bezirk: Weindöhlen, Niederau, Oberau, Gohlitz u. Großdöhlen  
f) Die Gemeinden Bahre, Alt- und Neubirchstein, Vornitz und Schönitz sollen dem öffentlichen Arbeitsnachweise Reichen zugeordnet werden.

Die übrigen Gemeinden sollen den öffentlichen Arbeitsnachweisen der Amtshauptmannschaft Dresden-K. angegliedert werden, und zwar: a) Wilsdruff, Kesselsdorf und Grumbach an den öffentlichen Arbeitsnachweis Freital, b) Herzogswalde an den öffentlichen Arbeitsnachweis Tharandt, c) Niederwartha, Bildberg, Weidstropf, Kleinshörsdorf, Sachsdorf, Kaufbad Steinbach bei Kesselsdorf, Hühndorf, Kötzsch und Unterdorf an den öffentlichen Arbeitsnachweis Cossebaude.

Die Gemeinden des Bezirksverbandes Reichen würden hier noch als öffentliche Arbeitsnachweise verteilt werden. Der Vorschlag beteiligen sich der Amtshauptmannschaft Reichen Bürgermeister Bennsdorf, Gemeindevorstand Glöckner und Geschäftsführer Schmidt. Der Amtshauptmann weist darauf hin, daß er bei der großen Zahl der Arbeitsnachweise in Aussicht genommenen Arbeitsnachweise und, nachdem der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden-K., dessen Arbeitsnachweise drei verschiedene Teile des Reichen Bezirks zugewiesen werden sollen, die Möglichkeit habe, die Errichtung der Arbeitsnachweise nicht selbst in die Hand zu nehmen, sondern sie den beteiligten Gemeinden zu überlassen, auch im Reichen Bezirk nicht zweckmäßig sei. Wenn der Bezirksverband als Errichtungsgemeinde antritt, die verschiedenen örtlichen Verhältnisse des Bezirks würden auch verschiedene Wünsche der einzelnen Gemeinden hinsichtlich der Ausgestaltung des Arbeitsnachweises bedingen, deren Erfüllung besser nicht durch den Bezirk erfolge, sondern den Gemeinden überlassen bleibe, ganz abgesehen von den Umständen,

die zur den Bezirk entstehen würden. Der Vorschlag für neun Arbeitsnachweise Errichtungsgemeinde würde, Bürgermeister Bennsdorf und Gemeindevorstand Glöckner waren durch Beschlüsse ihrer Stadt- und Gemeindevertretungen gebunden, die für einzutreten, daß Errichtungs- und Verwaltungsgemeinde für sämtliche öffentliche Arbeitsnachweise des Bezirks der Bezirksverband sein möchte. Geschäftsführer Schmidt sprach sich dafür aus, daß nicht der Bezirksverband, sondern die Gemeinden einzelne öffentliche Arbeitsnachweise zu Errichtungsgemeinden bestell würden, weil dann jede Gemeinde an der Art der Ausgestaltung und an den Kosten des Nachweises unmittelbar interessiert wäre und außerdem der erstrebten Selbstverwaltung der Gemeinde Rechnung getragen würde. Was die Frage der landwirtschaftlichen Fachabteilung angeht, so sei er der Meinung, daß es Sache der einzelnen zu errichtenden Arbeitsnachweise wäre, sie schlüssig zu machen, ob sie solche Fachabteilungen gründen wollten oder nicht. Hierzu müßten nach Errichtung der Arbeitsnachweise die Organisationen der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Stellung zu nehmen haben. Für den Bezirk der Arbeitsnachweises Reichen Stadt und Land würde die landwirtschaftliche Fachabteilung bestehen bleiben können. Auf eine Krage erhielt er vom Amtshauptmann die Auskunft, daß sich nach dem Arbeitsnachweisgesetz eine Fachabteilung sogar über mehrere öffentliche Arbeitsnachweise erstrecken könne. Geschäftsführer Schmidt trat ebenfalls dafür ein, daß nicht der Bezirksverband, sondern die den einzelnen Arbeitsnachweisen zugewiesenen Gemeinden Errichtungs- und Verwaltungsgemeinde würden. Der Bezirk beschloß im Anschluß an die Aussprache gegen die Stimmen des Bürgermeisters Bennsdorf und Gemeindevorstandes Glöckner, nicht den Bezirksverband, sondern die einzelnen Arbeitsnachweise angeschlossenen Gemeinden als Errichtungsgemeinden für die neun in Frage kommenden öffentlichen Arbeitsnachweise vorzuschlagen, im übrigen den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft über die Bezirksabteilung zuzustimmen. Hierauf gab der Amtshauptmann das Ergebnis der am 1. Dezember 1921 erfolgten Viehzählung bekannt. Es wurden folgende Zahlen genannt. Die in Klammern gefetzten Zahlen sind als Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember 1921 zum Vergleich mit angeführt: Pferde 10 198 (10 020), Rauttiere und Maultiere 17, Esel 15, Rindvieh 40 586 (41 924), Schafe 4971 (9768), Schweine 45 049 (51 888), Ziegen 11 224 (12 526), Federvieh 141 035 (etwa 150 000), zahme Kaninchen 3 335 (27 731), Bienenvölker 3472.

Die Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten von Reichen umliegenden haben sich zu dem Zwecke ihrer Fortbildung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese ist auch an den Reichen Bezirk mit der Bitte um Gewährung einer Unterstützung herangetreten. Inzwischen hat die Stadt Reichen bereits 5000 Mark bewilligt. Nachdem festgestellt worden ist, daß sich an der Ausbildungshilfe außer 35 Beamten der Stadt Reichen auch 4 Beamte der Gemeinden des Bezirks, 18 Beamte der Amtshauptmannschaft beteiligen, bewilligte der Bezirksausschuß an Vorschlag des Amtshauptmanns Dr. Sievert eine einmalige Unterstützung von 5000 Mark aus Bezirksmitteln.

Die in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen tätigen Fleischmehlfabriken Herrmann in Reichen und Sack in Lommahlsch haben hier den Antrag gestellt, die ihnen aus der Bezirkskasse gewährte Entschädigung für die Beseitigung umgestandener Tiere auf das 1. Vierteljahr 1923 um das Zehnfache zu erhöhen. In einer gemeinschaftlichen Besprechung der Beteiligten, in der auch Vertreter der Amtshauptmannschaft Dresden-K., auf deren Bezirk sich die Tätigkeit der Fleischmehlfabrik Herrmann in Reichen mit erstreckt, anwesend waren, konnte dieser zu einer Ermäßigung seiner Forderungen nicht bewegt werden. Der Bezirksausschuß beschloß, gemäß dem Sachverhalt, gegenwärtigen und nach Vortrag des Referenten, Regierungsrat Dr. Benede, die Entschädigung für die Fleischmehlfabrik Herrmann in Reichen um einen Aufschlag von 200 Prozent zu erhöhen

und für das 1. Vierteljahr 1923 54 000 Mark zu bewilligen. Weitere Ansprüche aber abzulehnen. Die Entschädigungen für die Fleischmehlfabrik Sack in Lommahlsch wurden durch den Aufschlag von 150 Prozent auf 30 000 Mark für das 1. Vierteljahr festgesetzt. Schließlich wurde auf Vorschlag des Regierungsrates Herrn v. Wittig beschlossen, einen Nachtrag zur Gemeindehaushaltsordnung für die Gemeinde Sörnnewitz über die Erhebung einer Zuwachssteuer dem Ministerium befürwortend vorzuschlagen. Der öffentlichen folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

### Haß und Fern.

Die Goslarer Kunstfuhr verkauft. Die alte Goslarer Kunstfuhr, eines der bekanntesten Kunstwerke des Harzes, ist für 12 Millionen Mark an einen auswärtigen Industriellen verkauft worden. Der Stadt Goslar ist es gelungen, die zur Erhaltung der Kunstfuhr notwendigen Summen aufzubringen.

Die Einsturztafelfalle im Berliner Zeitungsviertel. Der Einsturz des mit Baumaterialien überlasteten Fußbodens im neu aufgeführten fünften Stockwerk des Regierhauses Verlagshauses in Berlin hat dreizehn Todesopfer gefordert. Zehn Personen sind schwer verletzt, und es besteht die Gefahr, daß alle mit dem Leben davonkommen werden. Durch den Einsturz in Bewegung gesetzte Steine, Möbelschutt usw. durchschlugen die Fußböden und Decken der anderen Stockwerke mit solcher Wucht, daß einige Leute glücklich verstimmt sind. Unter den Opfern der Baufallkatastrophe befinden sich mehrere junge Mädchen.

### Kirchennachrichten. — Septuagesima.

Predigtort: Matth. 5, 1—12.

Wilsdruff.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Mittwoch den 31. Januar, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).  
Donnerstag den 1. Februar, abends 7,30 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus).

### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Christenlehre.  
Dienstag Bibel- und Missionsstunde. — Mittwoch Donnerstags Psalmenchor.

### Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zeißig: Christentum). — Nachm. 2 Uhr Taufen. — 5—6 Uhr Zeißig: „Warum gibt es so viel Leiden auf der Welt.“  
Montag den 29. Januar, 8—9 Uhr Pf. Zeißig: „Werde, bleibe und mache ich glücklich.“  
Dienstag den 30. Januar, 8—9 Uhr Pf. Zeißig: „Murren, sondern loben.“

### Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für den ev. Gotteskasten. — Nachm. 1,30 Uhr Christenlehre mit der Jugend.

### Höhnsdorf.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lic. Balthasar Kaufstadt).

### Limbad.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

### Blantenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Strecke Wilsdruff—Grumbach in 1 Zählstelle 21 Kraftwagen; Strecke Grumbach—Tharandt in 3 Zählstellen 29 Kraftwagen, pro Zählstelle 10 Wagen.  
2. Der Weg von D. nach B.

Drei Kulturfaktoren muß da zunächst gedacht werden: Im W. die beiden älteren: Kloster Alzella, die Bergstadt Freiberg, im O. Dresden.

Links der Elbe, zwischen Pirna und Dresden, finden wir fast durchgehendes gemäßigtes Abbruchverhältnisse, doch ist das dahinterliegende Gebiet mannigfaltig von kleinen Tälern tief zerschnitten, so daß hier durch das fortwährende Auf und Ab der Berke stark behindert wurde. Von Niederwartha bis Reichen fällt unsere Hochfläche steil ins Elbtal hinab. Bleibt lediglich das kurze Stück westlich von Dresden in Richtung auf Kesselsdorf. Nur hier war ein gleichmäßiger, nicht zu beschwerlicher Aufstieg zur Höhe möglich. Nur hier hinderten nicht allzu tiefe Täler die Fortführung; denn Schöne, Sau, Große und Kleine Triebisch wurden im weiten Oberlauf gekreuzt, Wilsdruff dazu vorteilhaft in einer Talweitung, die durch Vereinigung des Sau- und Lärchenbaches entstanden war.

Lag eine Nötigung vor, eine derartige Wegverbindung herzustellen? Im O., im Elbtal, der Gau Nisan. Im W. der Gau Daleminze. Es wäre wunderbar, wenn sich die Menschen gegenseitig nichts zu geben gehabt hätten. Und so mag ein Handelspfad, den möglicherweise schon zur Römerzeit der Händler beschritt, die Mulden- und Eistraße im W. mit dem Elbtal und der Lausitz im O. verbunden haben (vgl. Karte in unsere Heimat 1919, S. 52); denn dieser Pfad stellte die kürzeste Verbindung der beiden Gegenden her, und der Verkehr sucht immer die billigsten, d. h. die kürzesten und die bequemsten Wege, d. h. er sucht Steigungen zu vermeiden.

Möglicherweise wies der Weg den Siedlern bereits Richtung und Ziel, die Flurstücke in Wilsdruff liegen parallel zur Straße Rössen—Dresden, der Weg wird daher wohl vor Aufstellung der Flur vorhanden gewesen sein.

Der Pfad wurde zum Wege, als einerseits Kloster Zella gegründet wurde (1162), und an Bedeutung gewann er andererseits, als sich Dresden bemerkbar machte.

Die Jahre des Hünherdorferes Dresden wird zu Anfang des 11. Jahrhunderts erwähnt. 1287 ist die steinerne Elbbrücke vorhanden. Ob unser Weg die Thüringer Truppen heranzuführte, mit denen Friedrich der Freidige 1315 das Wilsche Tor stürmen wollte! 1361 bekommt die Stadt das Salzmonopol. Das Salz aber kam aus dem Westen, der Weg wurde zur Salzstraße, er war Höhenweg, wo das Salz der Feuchtigkeit der Luft weniger ausgesetzt war. 1455 bekommt Dresden das Niederlagsrecht, demzufolge alle Kaufleute, die mit Fischen, Honig und anderen Kaufmannsgütern durch die sächsischen Lande nach Böhmen zogen, „3 Sonnenscheine lang“ ihre Waren zum Verkaufe auslegen mußten.

Mittlerweile aber hatte das Kloster Zella die Orte Leubnitz und Goppeln bei Dresden erhalten (1288). Der Hof zu Leubnitz wurde von ihm zu einer Grangie von großem Umfang und zum Mittelpunkt eines kleinen Amtes ausgebildet. Jede Hufe hatte 9 Schock (Garben) Getreidebesitz, „in die Zell“ zu führen. So wurde der frühere Pfad zum Zellechen Fronweg. Das Kloster aber war bald erste Kultusstätte des Landes, war Herberge und Hospiz in großem Umfange.

<sup>14</sup> Trautmann a. a. D. S. 68 ff. 81

Dr. A. Schumann, Die Lage von Dresden. Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Bd. 2 Hest 7

<sup>15</sup> Paul Jind, Salzstraße — Heimatkalender 1920 S. 48.

<sup>16</sup> Trautmann a. a. D. 72.

Das Klima der Heimat wird schließlich noch beeinflusst durch die Höhe. Welchen Einfluß sie ausübt, sehen wir aus einem Vergleiche der mittleren Jahrestemperatur von Oberwiesenthal = 4,5° (927 Meter hoch) und Dresden = 8,7° (128 Meter Seehöhe).

Unsere Seehöhe beträgt am Landberg 429 Meter. Die nächstniedrige Geländestufe stellen die Höhen von Weißig—Großkopitz dar — Trigonometrische Säule sw. Weißig = 366,9 und Galgenberg Herzogswalde 370,9.

Eine Höhe von 300—350 Meter finden wir verzeichnet — anschließend an Großkopitz — bei Kleinopitz 341,5, bei Braunsdorf 334,4, bei Obergrumbach 326, sw. von Kesselsdorf 316,9, Steinhübel bei Unterdorf mit Trigonometrischer Säule 314,3. Der andere Höhenzug schließt sich an den Landberg an: Grumbach—Herzogswalder Beriede 352,3, Höhe der Herzogswalder Straße 337, Rüdiger Linden Helbigsdorf 330,4, Trigonometrische Säule Bayerhöhe bei Lampertsdorf 320,8.

Höhen von 250—300 Meter finden wir verzeichnet Pinkert bei Wilsdruff 300,8, Einkstein 286,7, Hühndorf 279,2, Unterdorf 297, Kötzsch 291,2, Galgenberg Weistropf 278, Wilsdruff—Rössener Straße 301, 289, nördlich Sora 272, n. Allendorf 257,7.

200—250 Meter finden wir Oberwartha 242,9, Osterberg 243,8, Gohlitz 236,2, Hartsa bei Constappel 217,2, Kaufstadt 233,8.

Unsere Heimat stellt eine nordöstlich geneigte Hochfläche dar, Höhenunterschiede ungefähr 200 Meter.

Während Dresden in 115 Meter Höhe ein Jahresmittel von 9,1° und eine Vegetationsdauer von 259 Tagen aufweist, zeigen die entsprechenden Werte von Grillenburg, 377 Meter über NN., 7,3° und 204 Tage. Man vergleiche auch die folgenden Angaben:

	Letzter Nachtfrost	Erster Nachtfrost	Letzter Schnee	Erster Schnee
Dresden	12. 4.	26. 10.	11. 4.	18. 11.
Grillenburg	13. 5.	2. 10.	23. 4.	5. 11.

### B. Die Verkehrsfrage.

Sie enthält eine Fülle lebendiger Beziehungen und ist für die wirtschaftliche Entwicklung, wohl auch für die Besiedlung von größter Bedeutung.

Unsere Heimat gehört zum mitteldeutschen Berglande und zwar zu jenem Elbtalgebiet, das den Übergang vom Berg zum Flachlande darstellt. Unsere Hochfläche ist dem Ergebnisse nördlich vorgelagert und wird geschnitten von jener wichtigen Höhenlinie von 400 Meter, die als Nordrand des Gebirges zu betrachten ist. Alle unsere Bäche und Flüsse fließen in greifenshaften, weiträumigen Bannen und haben erst in ihrem Unterlauf, nach Eintiefung des Elbtalles, die einschneidende junge Erosionstaler zugeebracht, die mit ihren steilen Seitenwänden und frischem Laubbestand die Schönheit und Besonderheit der Landschaft ausmachen. (Große und Kleine Triebisch, Sau- mit Prinz- und Regenbach, Schöne). Die Dörfer sind in diese Bannen eingelagert und sind dadurch vor dem Wind der Höhe geschützt. Günstige Wasserverhältnisse und fester Baugrund

<sup>17</sup> Einige Angaben für Wilsdruff: Sandbachhöhe unter der Sachsdorfer Brücke 266,9, unter Freiburger Brücke 260,2, unter Dresdner Brücke 258,7, an der Hofmühle 265,6, Steinplatte am Abtreifen des Rathauses 265,05, Mitte des Turmklopfes 289,6, des Turmklopfes der Jakobstraße 301,4, süd. Türschwelle 269,5.

<sup>18</sup> Schöne, Dr. Emil — Die Elbtallandschaft unterhalb Pirna. Reichen, S. 8. Schlimper, Becker, Dr. Gottf. — Die Dresdner Landschaft. Dresden, C. Petzsch. Dresden-Wanderbuch 2. Teil. Dresden-Wandweg, Wittig und Schlobach.